

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinstägig.
Zugpreis für den 10. Monat 3 Goldmark. Aus
der in der Herausgabe oder Fälligkeit der Zeitung
enthaltenen oder nachgelassenen Beiträge auf
die Ausgabe des Zugpreises für die Redaktion der
Zeitung: 3. Schubert, Kamen.

Nr. 182 (1. Blatt)

Dienstag, den 5. August 1924

52. Jahrgang.

Zur Ankunft der deutschen Delegation.

(W) Neuer erzählt, eine Plenar-
sitzung der Konferenz sei probi-
torisch für heute mittag einberu-
fen worden, vorausgesetzt, daß diese Zeit der
deutschen Delegation paßt, deren Ankunft in
London 8 1/2 Uhr morgens erfolgen dürfte. Es
wird erwartet, daß in dieser Sitzung der
Premierminister eine Bewillkom-
mungssprache an die deutschen
Delegierten halten werde, auf die der
führer der deutschen Delegation antworten
werde. Die verschiedenen Doku-
mente, die von der Konferenz ausgearbeitet
worden sind, werden dann der deutschen
Delegation offiziell überreicht werden.
Man erwartet, daß sich die Konferenz
darauf beschränken werde, um den Deutschen Zeit
zu lassen, die Dokumente zu studieren. Man
hofft, daß die deutsche Regierung am darauf-
folgenden Tage bereit sein wird, ihre Ansicht
über die Konferenz zu entwickeln. Das juristi-
sche Komitee, welches über das französische
Memorandum Bericht erstatten soll,
hat gestern eine weitere Sitzung abgehalten.

Macdonald über das Uebereinkommen der Alliierten.

(W) Im englischen Unterhause erklärte Mac-
donald auf eine Anfrage Baldwin, er freue
sich, mitteilen zu können, daß am Sonnabend
ein Uebereinkommen zwischen den
Alliierten über gewisse aus dem Sach-
verständigenbericht entstandene Fragen erzielt
wurde. (Beifall auf den Regierungsbänken.)
Die Abkommen, welche die Vereinbarungen er-
zielten, würden jetzt von einem Komitee von
Juristen genau untersucht. Den Inhalt des Ab-
kommens darlegend, erklärte Macdonald, die
Grundlage des Sachverständigenberichts sei die
Ausführung einer Anleihe für Deutschland,
um es wirtschaftlich auf die Beine zu stellen,
und um ihm zu ermöglichen, seinen Verpflich-
tungen nachzukommen u. wieder in das Wirtschafts-
system der Welt einzutreten. Auf den britischen
und amerikanischen Märkten sei das Vertrauen
in die Reparationskommission als eine rich-
terliche Körperschaft zur Klärung eines Verzugs
vollständig verloren worden und, wie er höre,
würde, solange sie den wirtschaftlichen Kredit
Deutschlands durch die Erklärung eines Ver-
zuges zerstören könnte, der tatsächlich vielleicht
niemals bestände, die Sicherheit der Anleihe von
so geringem Werte sein, daß die Anleihe nicht
gezeichnet werden würde. Es sei nicht die Auf-
gabe der Konferenz, Vorkehrungen für diese
Anleihe zu treffen, die auf dem gewünschten
Wege erfolgen würde, aber es sei ihre Pflicht,
Hindernisse zu beseitigen, wenn sie die Anleihe
auf dem Weltmarkt vielleicht unmöglich gemacht
hätten. Nach Erklärungen über die Wiederher-
stellung der wirtschaftlichen und fiskalischen Sou-
veränität Deutschlands, sowie über die Anleihe
führte Macdonald fort, die Konferenz habe ein
System von vier Hauptpunkten ausgearbeitet,
dessen Hauptpunkte folgende seien:

1. Einstimmige Verzichtserklärung der Re-
parationskommission oder in Ermangelung
der Einstimmigkeit Berufung einer Körper-
schaft von 3 Mitgliedern, die einstimmig durch
die Reparationskommission oder sonst durch
den Präsidenten des internationalen Gerichtshofes
im Haag ernannt wird.
2. Die Regierungen kamen überein, daß
sie bei Anwendung von Sanktionen als Treu-
händerin für alle auf das Gutachten ge-
schaffenen Interessen handeln müssen, um
insbesondere der Sicherheit der Anleihe keinen
Schaden zuzufügen.
3. Wenn das Transferrat in der
Frage der Unfähigkeit Deutschlands gleich
geteilt ist, soll die Frage durch schiedsgerich-
tliche Entscheidung einer Kommission von
wirtschaftlichen Sachverständigen entschieden
werden.
4. Meinungsverschiedenheiten in dem
Transferrat zwischen Deutschland und
den Transferratkomitee sollten auf Antrag einer
der beiden Parteien an ein Schiedsgericht
verwiesen werden, das durch Vereinbarung
oder durch den Präsidenten des internationalen
Gerichtshofes im Haag ernannt wird. Jede
Regierung kann ferner Schwierigkeiten
in der Auslegung des Sachverständigenplanes
an die Reparationskommission verweisen, die
sie sofort an ein Komitee weiterleiten muß.
Ein Schiedsgericht ist schließlich ebenfalls
vorgesehen, wenn die deutsche Regierung oder
die Reparationskommission über den unter-
breiteten Bericht nicht einig werden können.

Auf eine Anfrage von Mac Neill und
Bile, ob irgendwelche Vorkehrungen für
Meinungsverschiedenheiten getroffen worden seien
und ferner, ob irgend ein Teil der Anleihe
von der britischen Regierung garantiert wer-
den soll, erklärte Macdonald, im gegenwärtigen
Augenblick sei es für die Regierung noch

den Festschließen einer Uebereinkunft möglich,
ihre eigene Politik durchzuführen. Es sei ganz
klar, daß das ein sehr unbefriedigender Stand
der Dinge sei. (Beifall der Opposition.) Wenn
man jedoch sich überlege, wie die Maschinen-
arbeiten werde, und wenn man erreichen könne,
daß ein Zustand der Einmütigkeit notwendig
werde, bevor ein Verzug erklärt würde, so
erleichtert das die Gesamtlage. Dies habe man
jetzt erreicht, was weiterhin noch zu erledigen
sei, könne nach seiner festen Ueberzeugung im
vertrauensvollen Zusammenwirken geregelt wer-
den. Man könne auf jeden Fall versichert
sein, daß die Frage der Anwendung von Sank-
tionen nicht mit Plötzlichkeit auskommen werde.
Die englische Regierung werde nach der Kon-
ferenz fortfahren, an dieser Frage zu arbeiten,
im übrigen habe die Regierung mit der An-
leihe nicht das geringste zu tun. Die Anleihe
werde nicht unter der Verantwortung der Re-
gierung ausgegeben. Im Augenblick handele
es sich um Resolutionen, so fuhr Macdonald
fort, die zum Teil in letzter Stunde und unter
großem Druck zustande gekommen seien. Er
habe es abgelehnt, seine Unterfertigung darunter
zu setzen, aber mit dem Hauptinhalt stimme
er überein. Gern würde er ein System von
Schiedsgerichtsbarkeit anwenden, das, wie er
hoffte, in seinem Wirken erfolgreich sein werde,
und würde gern dieselben Bedingungen für die
Auslegung des Versailles Vertrages anwen-
den, so daß alle strittigen Punkte schieds-
gerichtlich behandelt werden könnten, so von dem
internationalen Schiedsgerichtshof im Haag.
Macdonald betonte die vorläufige Natur die-
ses Beschlusses und setzte hinzu, er befürchte,
daß bei dem augenblicklichen Zustand der öffent-
lichen Meinung in England besondere Verein-
barungen einer derartigen Form unmöglich
seien. Er hoffe, daß man nach 6 Monaten in
der Lage sein werde, zu einer Vereinbarung
über diesen Punkt zu gelangen.

Auf eine weitere Anfrage Lloyd Georges
bemerkte Macdonald, vor der endgültigen Stel-
lungnahme der Bankiers hinsichtlich der Aus-
gabe der Anleihe müßten diese die deutschen
Vertreter zurate ziehen. Er sei jedoch der An-
sicht, daß vor Vertagung der Konferenz eine
endgültige Erklärung der Bankiers über diese
Frage abgegeben werde. Für die Errichtung
eines Komitees zur Entscheidung darüber, bis
zu welchem Maße jedes Land Reparationsfeste-
rungen empfangen müsse, müsse man die Zu-
stimmung der deutschen Regierung haben und
erinnerte in diesem Zusammenhang an die Re-
gierung der Sachleistungen. Die Gesamtfrage
des Empfangs der Reparationen soll weiter
verfolgt werden.

Die Finanzkontrolle.

Der unter dem Vorsitz Youngs tagende
Sachverständigen-Ausschuß hat den Bericht über
die Steuern und Monopole, die Deutschland
nach dem Dawesplan erheben muß, fertigge-
stellt. Die Kontrolle besteht darin, von Deutsch-
land gewisse Garantiezahlungen zu verlangen.
Nach dem „Welt-Pariser“ haben die Sach-
verständigen drei bestimmte Fälle ins Auge
gefaßt, über die sie Einvernehmen erzielt:
1. Wenn die Einkünfte 120 Prozent der
ungefähren Steuereinnahmen übersteigen, so
ist die Notwendigkeit der Kontrolle nicht ge-
geben. Aus Vorzicht wurde jedoch beschlossen,
daß die Geschäftsführung der deutschen Ver-
waltungsbehörden in jedem Falle überwacht
werden muß, um im gegebenen Falle wirk-
sam eingreifen zu können.

2. Wenn die Einkünfte 120 Prozent nicht
erreichen, aber 100 Prozent übersteigen, so
besteht Veranlassung, die Kontrolle zu ver-
stärken, da der Fall eintreten kann, daß die
Zahlungen nicht mehr garantiert sind. In
diesem Falle haben die Kommissare das Recht,
die Geschäftsführung der deutschen Ver-
waltungsbehörden sorgfältig nach-
zuprüfen und alle Maßnahmen zu ergrei-
fen, die Erhebung der Steuern zu be-
schleunigen. Insbesondere haben sie das
Recht, die Fristen zu streichen, die die
deutsche Regierung ihren Steuer-
zahlern eingeräumt haben könnte.

3. Wenn die Einkünfte unter 100 Proz.
zurückbleiben, so ist die Kontrolle unbedingt
erforderlich, weil die Garantiezahlungen, wenn
dem Sachverhalt nicht abgeholfen wird, über-
haupt fortfallen würden. Die Kommissare können
in diesem Falle eine einschneidende fiskalische
Reform verlangen, wie z. B. die Verwen-
dung neuer Steuern für den Garan-
tiedienst und sogar die Verpachtung
gewisser Steuern an eine selbständige
Körperschaft.

Ueber nachstehende Punkte ist von der Kom-
mission eine Verständigung noch nicht erzielt
worden: 1. Festsetzung der Wohlstandsindex, die
zu Abänderungen der Ziffer der jeweiligen
Jahresleistungen führen kann. — 2. Festsetzung
der Vollmachten des Kommissars. — 3. Ausmaß
des dem Kommissar zuerkannten Ermittlungs-
rechtes. — 4. Bestimmung der Unkosten, die sich
aus einer verstärkten Kontrollen ergeben.

Der amerikanische Staatssekretär Hughes

hat am Montagabend Berlin wieder verlas-
sen. Am Vormittag fand ein Empfang der
Vertreter der deutschen Presse durch Hughes
in Gegenwart des amerikanischen Botschafters
Houghton statt. Staatssekretär Hughes er-
klärte, daß es ihm mit Rücksicht auf die kurze
Zeit, die ihm zur Verfügung stehe, und in
Anbetracht der komplizierten und kritischen
politischen Lage leider nicht möglich sei, auf
Einzelfragen einzugehen und mehr zu sagen,
als er in einer schriftlichen Aufzeichnung, die
er den Herren der Presse zur Verfügung stellte,
wiedergegeben habe. Staatssekretär Hughes las
dann die Aufzeichnung vor, die völlig nicht-
sagend war. Hughes sprach lediglich seine
Freude über die erwiesenen Freundlichkeiten
aus und bemerkte, in Amerika glaube man, daß
der Dawesplan den Beginn einer neuen Ära
des Friedens bedeute.

Berlin die Stadt der Nieder- geschlagenheit

Unter dieser Überschrift veröffentlicht Daily
Express in seinem ersten Artikel eine Reihe
von Schilderungen des liberalen Parlamentsmit-
gliedes und früheren Staatssekretärs für Krieg
Generalmajor Seely über seine Eindrücke von
zwei während der letzten Zeit durch ganz
Deutschland unternommenen Reisen, auf denen
er, wie er sagt, mit Deutschen aller Klassen
und aller Stände zusammengekommen ist. Seely
zögert nicht einen Augenblick zu erklären, daß
die besetzten Deutschen tausendmal mehr ge-
litten hätten, sowohl in materieller als in
moralischer Hinsicht, als ihre französischen Gegen-
über. Die Masse des Volkes sei arm, erbärmlich
und unterernährt, und zwar weit mehr als die
Franzosen und Engländer. Infolge des voll-
ständigen Verschwindens aller Ersparnisse seien
Ältere heute zu tausenden in einem Zustand der
Armut geraten, der wirklich verzehrend ist.
Viele seien sogar vorzeitig an Unterernährung
gestorben. Seely betont, wie unter diesen Zu-
ständen die geistige Erregung gelitten hat und
hebt den Unterschied zwischen der Lage in
Babylon und dem übrigen Deutschland hervor.

Er hebt besonders die Lage in Berlin her-
vor. Seely hat sich zur Aufgabe gestellt, fest-
zustellen, ob die deutschen Reuevol oder rache-
süchtig seien, oder wünschen, mit ihren Nachbarn
in Frieden zu leben, oder geheime Vorbereti-
gungen zu einem Angriff treffen. Er erklärte
zum Schluß, was die Reue selbst anbelange,
so lautet die Antwort verneinend. Die Reue
und die Traurigkeit haben in der deutschen Gei-
stesverfassung keinen Platz. Es herrsche aber
ein Bedauern, ein unendliches Bedauern über
die verlorenen Anstände. Was die Bedau-
erlichkeit für den Krieg betrifft, so hätten
ihm die Bemerkungen unter den Deutschen er-
klärt, daß der Krieg unermesslich gewesen ist
und daß das Anwachsen der Rüstungen und
das Anwachsen des Reichtums gegenüber den
rückständigen Nationen der Erde zu einem Zu-
sammenstoß der Waffen hätte führen müssen.

Englands Verhandlungen mit Rußland.

Der diplomatische Korrespondent der „West-
minster Gazette“ will erfahren haben, daß der
führer der russischen Delegation in London
Nikolowski mit Zustimmung der Sowjetregierung
zweckmäßige Maßregeln als bisher zum Wo-
schlusse einer Anleihe für Rußland angewandt
habe: bestimmter Betrag solle in London hinter-
legt werden, um den Zinsendienst der Anleihe
auf drei Jahre zu sichern. Diese Summe würde
jedes Jahr neu aufgefüllt werden.

Nach dem „Daily News“ hat die englische
Regierung der Sowjetregierung ein längeres
Telegramm überreicht, das die augenblickliche Lage
der englisch-russischen Konferenz behandelt und
eine genaue Antwort auf eine Reihe von Fra-
gen verlangt. Wenn die englischen Vorschläge
zurückgewiesen würden, so würde die Konferenz,
wie das Blatt weiter schreibt, zum Scheitern
verurteilt sein.

Ein politisch folgenschwerer Mord in Mexiko.

Der königlichen Zeitung wird aus Mexiko
gemeldet: Unbekannte Täter erschossen die
Engländerin Rosalie Evans, während
sie im Automobil ihre Farm inspizierte, in
der Nähe des Farmhauses. Ihr Inspektor,
ein Deutscher mit Namen Strauß, wurde
schwer verletzt.

Wie bekanntlich, brach England vor
kurzem die diplomatischen Beziehungen
mit Mexiko ab. Die eigentliche Ur-
sache dazu waren die Verfolgungen, denen
Frau Evans von Mexikanern ausgesetzt war.
Die scharfe Note, die der britische Gesandte-
träger Cummins in dieser Angelegenheit der
mexikanischen Regierung überreichte, war der

unmittelbare Anlaß zum englisch-mexikanischen
Streit. Frau Evans, die auf ihrer aus-
gebreiteten Farm verschiedene Male von Mexi-
kanern buchstäblich belagert wurde, erklärte
mehrfach, daß sie eher sterben würde als ihren
Platz zu räumen.

Bayerische Regierung gegen Reichstag.

Im bayerischen Landtag erklärte der In-
nenminister Stöckel in Beantwortung der In-
terpellation des Reichstages, in der die
Aufhebung des Verbots der Nationalsozialisti-
schen Arbeiterpartei und der Kampforganisa-
tionen gefordert wurde. Der fragliche Reichstags-
beschluss beziehe sich nur auf das Verbot der
politischen Parteien, nicht aber auch auf das
Verbot der Gewerkschaften. Die bayerische Re-
gierung sei der Auffassung, daß der Reichstag
nur das Recht habe, zu verlangen, daß der Aus-
nahmestand aufgehoben werde, nicht aber das
Recht, die Aufhebung von einzelnen Anordnun-
gen der Vollzugsbehörden zu fordern. Die
bayerische Regierung sei aber bereit, ohne Rück-
sicht auf den Reichstagsbeschluss eine Prüfung
der Frage vorzunehmen, ob es möglich sei,
der Aufhebung des Verbots der Nationalso-
zialistischen Arbeiterpartei nachzukommen, wenn
sie mit der Wahrung der Staatsinteressen verein-
bar erscheine.

Die niederrheinische Industrie- und Handelskammer zur Umsatzsteuer.

Die Niederrheinische Industrie- und Han-
delskammer Duisburg und Wesel A.
G. erklärt zur Umsatzsteuer folgendes: Die
Absicht der Reichsregierung, den Gewerbesteuer-
satz auf 2 Proz. herabzusetzen, wird begrüßt.
Der Verzicht dieser Ermäßigung mit einer
Einschränkung des sogenannten Zwischenhandels-
privilegs muß jedoch mit aller Entschiedenheit
widerprochen werden. Die Kammer befindet
sich bei der Beurteilung dieser Frage in Ueber-
einstimmung mit den Handelskammern, Bochum,
Aachen, Dortmund, Düsseldorf, Essen, Köln,
Münster und Neuss, deren Vertreter in der am
22. v. M. in der Duisburger Getreidebörse
stattgehabten Besprechung den Regierungsent-
wurf über Bölle und Umsatzsteuern eingehend
besprochen haben. Es ist ausnahmslos in allen
Fällen abzuweisen, daß eine Steuerermäßigung
für die Gesamtheit auf Kosten einzelner Zweige
des Handels erfolgt. Weiterhin erscheint die
Aufhebung der 10prozentigen Versteuerung
steuer wegen ihrer verteuernenden und verkehrs-
hindernden Wirkung geboten.

Um die achtstündige Arbeitszeit.

Die Spitzengewerkschaften hatten gestern
mit dem Reichsarbeitsminister Braun eine Be-
sprechung über die Ratifizierung des Washing-
toner Arbeitszeitabkommens. Wie die Blätter
melden, betonten die Gewerkschaftsvertreter, daß
mit der Annahme des Dawesplan-
abkommens auch dessen sozialpolitische Auswir-
kung, insbesondere die Herabsetzung des
Arbeitszeit, in Betracht gezogen werden müsse. Die
Gewerkschaften forderten deshalb die schlie-
ssende parlamentarische Verabschiedung der Ratifi-
zierung des Washingtoner Abkommens, da sie
andernfalls auf Grund der bereits eingeleitet-
ten Vorarbeiten einen Volksentscheid herbei-
führen würden. Der Reichsarbeitsminister er-
klärte, daß die Reichsregierung bereit sei, schon
bei dem nächsten Zusammentreten des Reichs-
tages die zur Besprechung stehenden Inter-
pellationen zu beantworten. Der von den
Gewerkschaften gebildete Arbeitsausschuß, der
sich mit den Vorarbeiten für einen Volks-
entscheid zu befassen habe, wird zunächst die
Erklärung des Arbeitsministeriums im Reichs-
tage abwarten, bevor er weitere Schlüsse fassen
wird.

Deutsche Vermögen in den Vereinigten Staaten.

Die Auszahlung der Zinsen an die Eigen-
tümer der in den Vereinigten Staaten von Ameri-
ka beschlagnahmten Vermögen steht unmittel-
bar bevor. Nachdem die Arbeiten des nach Frei-
gabe der Zinsen, Dividenden usw. auf Grund
der Winstabrechnung eingerichteten Sonderbüros des
alten Property Custodian abgeschlossen sind,
dürfte mit einem einheitlichen Zinsfuß
von etwa 4 v. H. zu rechnen sein. Den Be-
sitzern der beschlagnahmten oder bereits frei-
gegebenen Vermögen wird das Büro den auf
sie fallenden Zinsbetrag mitteilen und
Fragebogen übersenden, durch deren Beantwor-
tung und Einreichung die Auszahlung der für
das Jahr 1923/24 fälligen Beträge beantragt
wird.

Westfalen und Rheinland.

Die Ernte beginnt.

Kamen, 4. August. Schon erklingt die Sichel im Roggen- und Gerstfeld. Die Ernte beginnt. Aber mit Sorgen schauen wir empor zum Himmel, der dauernd täglich Regengüssen herniederfendert und nicht nur die Erntearbeit hemmt, sondern sogar den Ertrag der Ernte zu vernichten droht. Es wird unarmen Menschenkindern einmal so recht wieder zum Bewußtsein gebracht, wie unermüdend und schwach wir sind. Wie fleißig haben die Menschen in der Kriegszeit und auch in den ersten Jahren nach dem Kriege die Hände bei der Gartenarbeit gerührt. Heute, wo man Gemüse und Lebensmittel wieder überall auf dem Markt und im Laden kaufen kann, ist man schon viel bequemer geworden und sucht nicht mehr in altgewohnter zäher Weise der Erde durch zähe Arbeit möglichst viel Ertrag abzugewinnen. Und doch läte es not, daß wir in dieser Arbeitslosigkeit nicht nachlässiger würden. Die Verhältnisse sind nur anscheinend besser geworden. Unsere Armut hat sich inzwischen gesteigert. Noch ein drittes möchten wir bei dem Beginn der Ernte betonen. Es gibt ein prächtiges Bild, das die Lebenskraft „Die Lehrenten“ trägt. Das Korn ist geschnitten, der Erntewagen steht hochgeladen da. Eine Anzahl Frauen gehen über das Feld, um die Lehren zusammenzulesen. Wohnt sich diese Arbeit? Kommt da wirklich durch die einzelnen Lehren eine Garbe oder ein Brot zusammen? Wir haben während des Krieges viele Kleinigkeiten gesammelt, auch Lehren. Und die vielen Kleinigkeiten haben schließlich doch ein Großes und ein Vieles ausgemacht. Es ist traurig, daß man heute vielfach auf der Straße, besonders in den Schulen, Brot und andere Lebensmittelreste findet. Unsere Vorfahren haben sich und ihr Vaterland groß gegönnt und groß gepart. Wir müssen auch hier zu unserer väterlichen Sparsamkeit zurückkehren. Es gilt den Sinn der Sparsamkeit täglich zu üben in allerlei kleinen und kleinsten Dingen.

Die Sicherung des Wohnungsneubaus.

Kamen, 5. Aug. Von zuständiger Stelle wird gefordert: „Die Vereinigung Deutscher Wohnungsämter nimmt zur Frage der Wohnungswirtschaft und des Abbaues der gemeindlichen Wohnungsämter folgende Stellung ein:

1. Der aus öffentlichen Mitteln nicht unterstützte Wohnungsbau, der schon seit Jahren von allen Zwangsmaßnahmen befreit ist, muß auch in Zukunft grundsätzlich von diesen befreit bleiben. Die Wohnungswirtschaft auf dem Gebiete der Mietwirtschaft muß planmäßig nach Maßgabe der Tragfähigkeit der Wirtschaft durch Angleichung der Miete an die Lebensmittelpreise abgebaut werden. Dagegen kann mit Rücksicht auf das Volks- und Staatswohl an eine Festsetzung der z. B. noch bestehenden Preise der Wohnungswirtschaft nicht früher gedacht werden, als bis zwischen Wohnungswirtschaft und Wohnungsnachfrage wieder ein Gleichgewicht hergestellt ist. Insbesondere wäre es unverantwortlich und von unübersehbaren Folgen begleitet, wenn man die bestehende Wohnungswirtschaft, welche die gerechte Verteilung der verfügbaren Wohnungen verbürgt, und die Beschaffung neuer Wohnräume gewährleistet, aufheben wollte, bevor der Wohnungsbau sichergestellt und das Wohnungsdefizit durch Neubau ausgeglichen ist. Der Abbau der Mietwirtschaft kann ebenfalls erst vor sich gehen, wenn die genannten Voraussetzungen erfüllt sind; er muß die letzte Phase des planmäßigen Abbaues der Wohnungswirtschaft bilden. Grundsätzlich muß betont werden, daß dem weiteren Abbau der Wohnungswirtschaft vorzugehen hat; nur dann sind neue Erschütterungen unserer Wirtschaftslage, aber auch im höchsten Maße unerwünschte innerpolitische Folgeerscheinungen zu vermeiden.

2. Demgemäß kann ein weiterer Abbau der gemeindlichen Wohnungsämter über den bisher bereits erfolgten Abbau hinaus vorläufig im allgemeinen nicht erfolgen, obwohl die Vereinigung Deutscher Wohnungsämter die Möglichkeit eines weiteren Abbaues grundsätzlich begrüßen würde. Die Öffentlichkeit muß darauf hingewiesen werden, daß die bisherigen gesetzgeberischen Maßnahmen zum Abbau der Wohnungswirtschaft (s. B. die Forderung des Mietzinsrückstufes und der Vorfürsitz über den Wohnungsausschuss, die teilweise Freigabe der Vermietung einzelner Zimmer unter gewissen Voraussetzungen) nicht eine Entlastung, sondern eine wesentliche Verschärfung der gemeindlichen Wohnungsämter herbeigeführt haben. Der erstrebte Abbau wäre jedoch unter vorläufiger Aufrechterhaltung der vorher angestrebten Ziele der Wohnungswirtschaft in größerem Umfang sofort möglich, wenn

1. Die Wohnungsgesetzgebung (Niedersachsen, Preußen, Ministerial- und Regierungsverordnungen) in ihren einzelnen Bestimmungen wesentlich vereinfacht und vereinheitlicht würde,
2. diejenigen Bestimmungen, die bezüglich der Wohnungswirtschaft eine ungerechtfertigte Bevorzugung bestimmter Kreise vor den großen Massen der Wohnungssuchenden darstellen, beseitigt, die Zweckbestimmung

gen überhaupt in Einklang mit dem bürgerlichen Wohnungswirtschaftsgebot gebracht würden; wenn in diesem Zusammenhang insbesondere

3. die im Mietrecht gesetzte geregelte Mietaufhebungsklage und die daselbst festgelegte Unterbringungsfrist der Wohnungsämter gegenüber den Räumungspflichtigen (Paragr. 55 M. G. S.) einer grundsätzlichen Neuordnung im Sinne einer Einschränkung der Räumungspflichtigkeiten unterzogen würde,
4. das in ungelinder Weise ausgedehnte Besondereverbot von Grund auf neu geregelt und dabei wesentlich vereinfacht würde; die Beaufsichtigung und Anweisung durch die Wohnungsämter — und hierbei insbesondere die Berichtsanforderung — auf das unbedingt notwendige Maß zurückgeführt würde.

Kamen, 5. Aug. (Verschiedenes.) In der 29. Jahreswoche vom 13. bis 19. Juli sind im Landkreis Hamm folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet worden: Erkrankungen an Tuberkulose 4, Todesfälle waren nicht zu verzeichnen. — Im ganzen Regierungsbezirk Münster betrug die Zahl der Krankheitsfälle (Todesfälle eingeklammer) bei Diphtherie 25 (2), Kindstotgeburt 9 (4), Tuberkulose 96 (57), Scharlach 23, Unterleibstypus 25 (1), Paratyphus 12 (1), Ruhr 37, Grippe 1 (1), Schlafkrankheit 1, Körnerkrankheit 9.

Eine Kundgebung für die Republik und Völkerverständigung.

Am Sonntag veranstaltete die S. P. D. des Unterbezirks Hamm-Süd-Rippstadt in den Lokalitäten des hiesigen Schützenhofes eine große öffentliche Kundgebung für die Festigung der Republik und für die Völkerverständigung, die als außerordentlich wohlgeplant zu bezeichnen ist. Von allen Seiten strömten die Teilnehmer herbei. Das in den letzten 14 Tagen gebildete Reichsbanner schwarz-rot-gold nahm Aufstellung auf der Heerenstraße, gleich am Bahnhofsübergang. Es waren die Bannerleute aus Heeren, Altheide, Günen, Altheide, Altheide, Altheide und Bergkamen erschienen. Der Zug der Bannerleute, welche unter den Klängen der Musik mit wehenden schwarz-rot-goldenen Fahnen die Bahnhofstraße entlang zum Kundgebungsplatz marschierten, gewährte einen erhebenden Anblick. Es waren ungefähr 1200 Mann, die im Zuge marschierten. Hierauf fand die eigentliche Kundgebung statt. Der Vorsitzende des Unterbezirks Herr Schlotowski begrüßte zunächst die zu Tausenden erschienenen Republikaner, worauf die Arbeiterführer aus Massen und Massen gemeinschaftlich unter Leitung des Dirigenten Arthur Kiesel, als Begrüßungslied „Empor zum Licht“ recht lebhaft zum Vortrag brachten. Dann erhielt der Redakteur Kieselmann das Wort und sprach zur Rede über das Thema „Festigung der Republik“. Der Redner sprach darüber — von dem Ausbruch des Weltkrieges ausgehend — wie unendlich notwendig es für die Arbeiterschaft sei, alles daranzusetzen, um die Republik und die Verfassung zu schützen. Aber nicht nur die Arbeiterschaft, sondern alle auf dem Boden der Verfassung stehende Staatsbürger hätten dieselbe Verpflichtung. Er schloß die Rede mit der Entschlossenheit des Reichsbanners schwarz-rot-gold und sei als ein edel republikanisch gerichteter Zusammenschluß zu begründen. Mit einem Hoch auf die Republik, in das die Massen begeistert einstimmten, schloß der Redner seine recht packend und temperamentvoll vorgetragene Ansprache. Hierauf sprach als Vertreter der Deutschen Friedensgesellschaft Herr Kiesel, der aus Berlin über das Thema „Völkerverständigung“. Er schilderte dabei die Greuel des Krieges und kennzeichnete mit klaren, zu Herzen gehenden Worten den Leidensweg, den ganze Völker zu gehen durch den Krieg gezwungen worden sind. Als er dann von den im Weltkrieg gefallenen Toten sprach und meinte, wenn diese nochmals auferstehen könnten und als Geister vor unsern Augen vorbeiziehen könnten, so würde die Zahl so unendlich groß sein, daß es 3 Wochen lang dauern würde, bis alle an uns vorbeigewandten, wenn sie in Reihen zu 20 Mann von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang an uns vorbeimarschierten; die Todesopfer der ganzen Welt würden zum Vorbemarsch sogar 4 Monate benötigen. Hierbei sah man es in den Augen vieler alten Väter und Mütter leicht schimmern und manche Träne rollte über die gezeichneten Wangen. Redner man noch die unendlich vielen Kriegskrieger und -Hinterbliebenen dazu, so sehr man, wie unendlich groß der Schmerz sei, den dieser Krieg heraufbeschworen hat. Es sei daher um so mehr heilige Pflicht eines jeden rechtschaffenen Menschen, sich mit allen Kräften seines Herzens dafür einzusetzen, im Sinne der Völkerverständigung zu wirken und zwar jeder an seinem Platz. Mancher der Teilnehmer wird seine Worte beherzigen und Krieg dem Kriege entgegen, selbstlose Tätigkeit als Vorkämpfer der Welt ausgeben. Aus der Versammlung heraus wurde die Ernennung Krais zum Ehrenvorsitzenden gefordert. Der Vorschlag fand lebhaften Beifall und wurde dann auch einstimmig angenommen. Anstelle Krais wurde Oberpostinspektor Haase als Vorkämpfer gewählt. Der 1. Verbandsvorsitzende verbreitete sich in einem zweifelhafte Vortrag über die Personal- und Standesfragen der Postbeamten. In der Aussprache wurden die Ausführungen gutgeheißen und die bisherige Tätigkeit des Vorstandes als richtig anerkannt.

(Preisgekrönte Sänge.) Auf dem am vergangenen Sonntag in Minden veranstalteten Gesangsabend, der auch von hiesigen Sängern besucht war, errang das Soliquartett Monopol von 4 aufstretenden Quartetten den 2. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den Dirigentenpreis. Das Doppelquartett „Unter uns“, Kamen, errang von 13 aufstretenden Quartetten den 11. Klassenpreis, den 5. Ehrenpreis und 4. Hauptpreisen. In derselben Klasse errang das Doppelquartett des Kammer M. G. S. den 3. Klassenpreis und den 7. Ehrenpreis; der Chor selbst errang den schärfsten Konkurrenz von 12 Vereinen den 5. Klassenpreis.

Am vergangenen Sonntag hat der Sängerverein seine Schlussspiele abgehalten. Gemeinschaftliches Essen, Musikvortrage und gemüthliches Beisammensein verschönten die Stunden, die allen Teilnehmern als Abschluß des diesjährigen so ausgezeichnet verlaufenen Schlußfestes noch lange in schönster Erinnerung bleiben werden.

(210228 Feiertag.) Infolge Abzugs mangels mußten in der Samstag abgelaufenen Woche (vom 28. 7. bis 2. 8.) auf 148 Schachanlagen Feiertage eingelegt werden. Die Gesamtzahl der ausgelassenen Schichten beläuft sich auf 210228 gegen 233 779 in der Vorwoche.

(Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten.) Unter äußerst zahlreicher Beteiligung fand vor kurzem in Hagen der diesjährige Bezirkstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten statt, an dem auch der 1. Verbandsvorsitzende Schnelzer-Berlin teilnahm. Der 1. Vorsitzende des Bezirks, Oberpostinspektor Krais in Dortmund, leitete mit Rücksicht auf seine Familie eine Wiederwahl ab. Ihm wurde für seine 13jährige, selbstlose Tätigkeit als Vorkämpfer der Post ausgedrückt. Aus der Versammlung heraus wurde die Ernennung Krais zum Ehrenvorsitzenden gefordert. Der Vorschlag fand lebhaften Beifall und wurde dann auch einstimmig angenommen. Anstelle Krais wurde Oberpostinspektor Haase als Vorkämpfer gewählt. Der 1. Verbandsvorsitzende verbreitete sich in einem zweifelhafte Vortrag über die Personal- und Standesfragen der Postbeamten. In der Aussprache wurden die Ausführungen gutgeheißen und die bisherige Tätigkeit des Vorstandes als richtig anerkannt.

(Forderungen des deutschen Bäckergewerbes.) Der 21. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckergewerben, der mit dem 50. Gründungsfeste dieses Verbandes und einer Ausstellung der deutschen Bäckergewerben verknüpft war, hat nach fünfjähriger Dauer am 23. Juli in Berlin seinen Abschluß ge-

findend, geschlossen. Alles in allem genommen, kann die S. P. D. auf diese Kundgebung mit großem Stolz zurückblicken.

Fälligkeitstermine für Gemeinde- und Staatsabgaben im August 1924.

Bis zum 10. August (Sonntag 7 Tage) Gewerbesteuer Vorauszahlung. Zahlungstermin auf dem Stadtkassenschein vorzulegen. Bis zum 10. August (Sonntag 7 Tage) Einkommen- (Körperschaftsteuer) für den Monat Juli.

Bis zum 15. August: Einkommensteuer aus dem Ertrag der Landwirtschaft und aus verpachteten landwirtschaftlich genutzten Grundstücken.

Bis zum 15. August: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. — 10. 8. (Keine Schenkung).

Bis zum 15. August (Sonntag 7 Tage) Staatliche Grundvermögenssteuer, Gemeindevermögenssteuer, Grundsteuer für den Monat August.

Bis zum 15. August (Sonntag 7 Tage) Hauszinssteuer für den Monat August. (Wie für Juli: 500 Prozent der staatlichen Grundvermögenssteuer.)

Bis zum 25. August: Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit vom 10. — 24. 8.

Anlässlich des Gedächtnistages für die Kriegsoffer am vergangenen Sonntag haben die Stadtverwaltung und der Kriegerverein am Kriegerdenkmal und auf dem Ehrenfriedhofe prächtige Kränze niedergelegt. In den Kirchen ist bei den Gottesdiensten in würdevoll eindringlichen Worten auf die Bedeutung des Gedächtnistages hingewiesen worden. Auch der Bürgerfahnenverein hat es sich nicht nehmen lassen, durch ein stilles Gedenken unter gesungenen Hymnen und präpariertem Gewehr im Saale bei Bergheim der Kriegsoffer zu gedenken.

(Stadtausflug für Jugendspflege.) Die neuen ab 1. April ds. Js. gültigen Verträge über die Unfall- und Haftpflichtversicherung der Jugendlichen, Jugendspfleger usw. liegen uns vor und können durch Mitglieder des Stadtausfluges für Jugendspflege besichtigt werden. Vertreter während der Vormittagsstunden im Ansaal — Zimmer 12 des Rathauses — eingesehen werden. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß nach den neuen Bestimmungen bei Eintritt eines Unfalls sofort schriftliche Anzeige zu erstatten ist zwecks Schadenersatz.

Dem hiesigen Jungmännerbund wird ausgeschrieben: Die allgemeine Mitgliedschaft macht leider auch eine Erhöhung der Handwerkskammerbeiträge notwendig, und zwar erfolgt die Berechnung nach Maßgabe der Gewerbesteuer. Die Höhe der beitragspflichtigen Handwerker und Handwerkerinnen lag bis zum 28. Juli auf dem Rathaus — Zimmer 17 — offen und war also jeder in der Lage, gegen eine vermeintlich zu hohe Festsetzung Einspruch zu erheben. Da dies jedoch scheinbar übersehen worden ist, hat sich unsere Behörde auf unseren diesbezüglichen Wunsch bereit erklärt, die Einspruchsfrist noch bis zum 9. August einschließlich zu verlängern. Wir raten also dringend, die erneute Gelegenheit nicht unbenutzt vorbeiziehen zu lassen. Spätere Einsprüche können nicht mehr berücksichtigt werden.

(Preisgekrönte Sänge.) Auf dem am vergangenen Sonntag in Minden veranstalteten Gesangsabend, der auch von hiesigen Sängern besucht war, errang das Soliquartett Monopol von 4 aufstretenden Quartetten den 2. Klassenpreis, den 1. Ehrenpreis und den Dirigentenpreis. Das Doppelquartett „Unter uns“, Kamen, errang von 13 aufstretenden Quartetten den 11. Klassenpreis, den 5. Ehrenpreis und 4. Hauptpreisen. In derselben Klasse errang das Doppelquartett des Kammer M. G. S. den 3. Klassenpreis und den 7. Ehrenpreis; der Chor selbst errang den schärfsten Konkurrenz von 12 Vereinen den 5. Klassenpreis.

Am vergangenen Sonntag hat der Sängerverein seine Schlussspiele abgehalten. Gemeinschaftliches Essen, Musikvortrage und gemüthliches Beisammensein verschönten die Stunden, die allen Teilnehmern als Abschluß des diesjährigen so ausgezeichnet verlaufenen Schlußfestes noch lange in schönster Erinnerung bleiben werden.

(210228 Feiertag.) Infolge Abzugs mangels mußten in der Samstag abgelaufenen Woche (vom 28. 7. bis 2. 8.) auf 148 Schachanlagen Feiertage eingelegt werden. Die Gesamtzahl der ausgelassenen Schichten beläuft sich auf 210228 gegen 233 779 in der Vorwoche.

(Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten.) Unter äußerst zahlreicher Beteiligung fand vor kurzem in Hagen der diesjährige Bezirkstag des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten statt, an dem auch der 1. Verbandsvorsitzende Schnelzer-Berlin teilnahm. Der 1. Vorsitzende des Bezirks, Oberpostinspektor Krais in Dortmund, leitete mit Rücksicht auf seine Familie eine Wiederwahl ab. Ihm wurde für seine 13jährige, selbstlose Tätigkeit als Vorkämpfer der Post ausgedrückt. Aus der Versammlung heraus wurde die Ernennung Krais zum Ehrenvorsitzenden gefordert. Der Vorschlag fand lebhaften Beifall und wurde dann auch einstimmig angenommen. Anstelle Krais wurde Oberpostinspektor Haase als Vorkämpfer gewählt. Der 1. Verbandsvorsitzende verbreitete sich in einem zweifelhafte Vortrag über die Personal- und Standesfragen der Postbeamten. In der Aussprache wurden die Ausführungen gutgeheißen und die bisherige Tätigkeit des Vorstandes als richtig anerkannt.

(Forderungen des deutschen Bäckergewerbes.) Der 21. Verbandstag des Zentralverbandes deutscher Bäckergewerben, der mit dem 50. Gründungsfeste dieses Verbandes und einer Ausstellung der deutschen Bäckergewerben verknüpft war, hat nach fünfjähriger Dauer am 23. Juli in Berlin seinen Abschluß ge-

finden. Aus allen Ecken Deutschlands waren nahezu 2000 Teilnehmer und Vertreter des Verbandes gekommen, der mit seinen 85 000 Mitgliedern als stärkste gewerbliche Organisation gelten darf. Reichs-, Landes- und Stadtbehörden waren erschienen. Ebenso zahlreiche Gäste vom Auslande. Nach vorausgegangen instruktiven Vorträgen wurden u. a. folgende Richtlinien und Forderungen des Bäckergewerbes aufgestellt: Alle Verordnungen betr. Preistreibeerei sowie Preisprüfungsstellen sind sofort aufzuheben, da sie längst hinfällig geworden sind und im Bäckergewerbe die starke Konkurrenz viel besser als alle anderen Maßregeln preisregulierend wirken. Scharf mahnden sich die einzelnen Vertreter gegen Angriffe der Konsumvereine und Brotfabriken gegen das schwer erungene Nachtarbeitverbot, durch dessen Aufhebung das Bäckergewerbe schwere Einbußen in sittlicher, sozialer, hygienischer und kultureller Beziehung erleiden würde. Wie wieder Nacharbeit! laute hier die einstimmige Parole. Weiter wurde gefordert die beschleunigte Verabschiedung der neuen Reichshandwerksordnung, die Pflichtzugehörigkeit und Selbstverwaltung vorzieht, ebenso die Erleichterung der Berufungsfähigkeit für soz. Einrichtungen. Weitere Resolutionen und Entschlüsse beschloß sich mit der Forderung des Abbaues steuerlicher Belastungen, Regelung der Meisterlingsfrage und Förderung der Meisterföhnebewegung. Als nächster Tagungsort wurde Essen bestimmt.

(Der Dank eines Auswanderungsheimkehrers.) Die Danksagen werden nicht alle! Der bezeugt mit zitternder Dankbarkeit ein Auswanderungsheimkehrer, der von London aus unter dem Decknamen W. Wellmann Landarbeiter zur Ernte in Kanada suchte und gegen Entlohn von 5 Millionen freie Lebensfahrt gegen sechsmonatige Arbeitsverpflichtung verlor. Nachdem dem Manne, der sich jetzt Alex Schindler nennt, infolge der Aufmerksamkeit der deutschen Behörden der Boden in London zu heiß geworden war, hat er sich nach Rotterdam begeben und schreibt nun von dort in schlechtem Englisch, er habe trotz der öffentlichen Warnungen der Reichsstelle für das Auswanderungswesen von vertrauensvollen Deutschen fabelhaft 5-Millionenmarknoten erhalten, daß er das Reisegeld nach Kanada für sich reichlich besaßen habe. Er könne es nicht unterlassen, allen Spendern herzlichen Gruß und Dank zu sagen.

(Falsche Billionenheime.) Die bereits per 20. April 1924 ausgerufenen Reichsbanknoten zu 10 und zu 100 Millionen Mark sowie die per 5. April 1924 ausgerufenen Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark, welche daran kenntlich sind, daß ihre Rückseite unbedruckt ist, sind nunmehr nahezu reiflos an die Reichshauptkasse zurückgekehrt. In der letzten Zeit sind vielfach Fälschungen dieser Währungen in Verkehr gebracht worden, von deren Abnahme gewarnt wird. Die bei der Reichsbankhauptkasse in Berlin SW 19, Kurstraße 38, der allein für die Entlohnung ausgerufenen Reichsbanknoten zuständigen Stelle eingereichten Noten werden darauf auf das genaueste geprüft. Fälschungen werden unverzüglich der zuständigen Polizeibehörde zur weiteren Verfolgung übergeben.

(Dortmund, 4. Aug. (Grazzänkliches Kriegsgericht.) Bei den Unruhen im Mai und Juni 1923 bildete sich in Bochum unter Leitung der Feuerwehr ein Selbstschutz von Bürgern, dem auch der Baulehrer Erich Ring aus Bochum angehörte. Dieser Selbstschutz wurde von der Besatzung gebildet. Im Auftrag des Selbstschutzes wurde Ring in das unbesetzte Gebiet geschickt, um mehrere Pakete zu holen, in denen sich Waffen befanden. Als Ring zurückkehrte, war der Selbstschutz inzwischen aufgelöst und von den Gewerkschaften durch den Stadtschuss ersetzt worden, der nur aus Arbeitern bestand. Als Ring seine Pakete abgeben wollte, wurde er verhaftet, deutschseits aber wieder in Freiheit gesetzt. Heute hat er sich vor dem Kriegsgericht der 3. Militärdivision zu verantworten. Die Anklage lautet, daß die Waffen nicht für den Selbstschutz, sondern für nationalistische Organisationen bestimmt gewesen seien und steht darin ein Rompott gegen die Sicherheit der Besatzung. Der Strafbescheid lautet auf 20 Jahre Gefängnis. Das Gericht verneinte die Schuldfrage hinsichtlich Zusammenhang mit dem Jungdeutschen Orden, sah aber in der Verbindung mit dem Selbstschutz ein Rompott. Das Urteil lautete auf 10 Jahre Gefängnis. Die Verteidigung legte Revision ein.

(Kriegsfrage, 4. Aug. (Protest der Gemeindeverwaltung gegen die Stilllegung der Zeche Wiendahl.) In der letzten Gemeinderatsitzung fand folgende von dem Gemeindevorstande eingebrachte Resolution:

„Auf der Zeche Wiendahl ist bei der gesamten Belegschaft 1700 Arbeiter — zum 15. August das Arbeitsverhältnis gekündigt worden. Die drohende Stilllegung der Zeche würde für die Gemeinde Kirchengraben eine Steigerung der wirtschaftlichen Not bedeuten. Eine Reihe von Familien wird dadurch zur Auswanderung gezwungen, einige Familien sind bereits nach Datteln abgewandert. Zur Vermeidung von Elend und geistiger Not protestiert die Gemeindevertretung Kirchengraben gegen die Stilllegung der Zeche Wiendahl und bittet die Staatsregierung, dahin wirken zu wollen, daß die Stilllegung der Zeche verhindert wird.“

(Kriegsfrage, 4. Aug. (Kriegsfrage.) Bei dem Gewitter am Samstag schlug der Blitz in das Haus des Landwirts E. hier, jedoch ohne zu zünden. Das Dach wurde stark beschädigt. Der Schaden ist durch Verfallung gedeckt.

Hagen, 4. Aug. (Der die Verurteilungen auf dem hiesigen Friedhofe haben die polizeilichen Ermittlungen ergeben, daß entgegen der ursprünglichen Annahme politische Motive nicht in Betracht kommen. Es scheint, daß die Täter vielmehr auf Raub ausgegangen seien. Die Verbrecher, vier junge Leute im Alter von 14, 17, 23 und 26 Jahren, und ein junges Mädchen, ertrugen nach einer Grabpelle und einer Samtliedglocke, weil sie dort Gold, Silber und andere Wertgegenstände bemerkt hatten. Als sie nicht fanden, haben sie anscheinend aus Mord fast sämtliche Grabdenkmäler, etwa 50, umgestürzt. Um den Verdacht von sich abzuwenden, bemalten sie einen Grabstein mit einem Hakenkreuz. Die Ermittlung unter der Hagenener Bevölkerung über das Verbrechen ist groß.

Meißen, 2. August. Der Weisfällige Bauernverein hielt hier seine Generalversammlung ab. Herr v. Kerckhoff zu Borg wies auf die Not der Landwirtschaft hin, die in dem harten Steuerdruck und dem Erscheinen des Holzpreises auf Höfen, die seit Jahren hundert im Besitz einer Familie seien, zum Ausbruch kommt. Die Schutzpolizei, zu deren Vorbereitung die Reichsregierung in jüngster Stunde übergegangen sei, werde in Frage gestellt durch die Schwierigkeiten, die ihr von der preussischen Regierung und von Verbraucherkreisen bereit werden. Es müsse verlangt werden, daß die Vorlage bis zur Erneuerung des Reichstages verschoben werde. Generalsekretär Dr. Karp (Köln) erklärte die Ziele der deutschen Bauernvereine in der Gegenwart. Die Agrarkrise sei nicht allein durch die Lösung der Kreditfrage zu beheben, sondern erst dann, wenn jeder einzelne Bauer seinen Erbschaften zurücklegen könne. Die Schutzpolizei müßte nicht nur für Getreide, sondern auch für Vieh und Fleisch eingeführt werden. Die Ausfuhr müsse freigegeben werden. Ueber die wirtschaftliche Lage der deutschen Landwirtschaft sprach Generalsekretär Dr. Karp (Köln), der sich auch für einen vernünftigen Schutz aus sprach. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurden die Wünsche der Landwirtschaft niedergelegt. 1. a. wird darin auch beantragt, daß Wirtschaft keine Auswinterungskredite bekommen habe, obwohl Schäden bis zu 50 Prozent nachgewiesen worden seien. Die Jungbauernbewegung müsse gefördert werden. Gegen die Regierungen der Landwirtschaftlichen Berufsvereine wurde protestiert.

Bodum, 4. Aug. Vor dem Großen Schöffengericht wurde wieder einmal in einer Halschmiederei verhandelt, und zwar über die Verurteilung eines Mannes. Der Angeklagte war angeklagt der Mordverbrechen an einem Arbeiter von Witten. Es handelt sich um die vor einigen Monaten aufgedeckten Mordtaten der 5-Millionen-Mordtatsache der Stadt Witten. Die Verhandlung stellte fest, daß die Mordtaten in der Deckerlei des Angeklagten ausgeführt worden sind. Der Angeklagte aber erklärte, daß er von diesen Mordtaten nichts wisse. Er habe in der betreffenden Zeit fünf Tage krank gelegen. Während dieser Zeit habe seine Frau einen unbekannten Arbeiter angenommen, der in der Deckerlei gearbeitet habe, jedoch bald wieder davonlaufen sei. Name und Wohnung des Verurteilten seien ihm nicht bekannt geworden. Dieser müsse hinter seinem Morden die Mordtaten ausgeführt haben. Nach eingehender Beratung kam das Gericht aus Mangel an Beweisen zum Freispruch. In der Begründung des Urteils heißt es, daß das Gericht den Angeklagten für durchaus dringend verdächtig halte, aber der Einwand des Angeklagten habe sich nicht widerlegen lassen. Der Staatsanwalt hat gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Glück, 2. Aug. Die Ausplünderung der Bäderwagen und der sonstigen Lebensmittelfuhrwerke, die im Herbst vorigen Jahres im ganzen Ruhrgebiet mauthaft betrieben wurde, beschäftigt noch fortgesetzt die Gerichte. Neuerdings verhandelte das Große Essener Schöffengericht gegen 10 Personen aus Gladbeck und den Nachbarn, die sich an derartigen Plünderungen beteiligten. Die Angeklagten sind aus diesem Ort stammend, die teilweise das vollstreckte Alter noch nicht einmal erreicht haben. Die Ausplünderungen fanden am 26. Oktober in Gladbeck statt. In dem ersten Falle wurde das Bäderfahrzeug des Kaufmanns Wollf, das mit Brot angefüllt, durch die Beauftragten, von einer über 100 Mann starken Menschenmenge, in der sich auch Frauen und junge Mädchen befanden, plötzlich überfallen. Dann erlitten drei Leute den Wagen und warfen die Brote unter die Menge. Kurze Zeit danach wurde auf der Hofstraße in Gladbeck auch der Bäderwagen des Bäckermeisters Altmann angefallen, dem das gleiche Schicksal bereitete. In diesem Falle sind die Täter unerkannt geblieben bis auf den Bergmann Bruns, der erst vor kurzem wegen Plünderung von dem Essener Großen Schöffengericht zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Für die Brotwagenplünderung erhielt er jetzt mehrere 6 Monate Gefängnis. Im übrigen wurden verurteilt die Bergleute Johann Wilmann und Wilhelm zu je 8 Monaten, die übrigen Mitangeklagten zu Gefängnisstrafen bis zu 6 Monaten. Sämtlichen Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist für drei Jahre gegen Zahlung entsprechender Geldbußen zugeteilt.

Niedlinghausen, 2. Aug. (Verurteilung eines gerechten Strafe verhängte das erweiterte Schöffengericht zu Niedlinghausen über die Vergewaltigung Franz Wozny und Lorenz Karp, beide aus der Wuppertalstraße in Niedlinghausen, die unter der Anklage der Verleumdung standen. Beide hatten am Abend des 11. Juni d. J. in der Trunkenheit auf dem Friedhof im südlichen Stadteil wie die Bandiden gehandelt. Ueber 20 Grabdenkmäler hatten sie zum Teil umgestürzt, zum Teil auf andere nutzlose Art und Weise beschädigt. Unter Zustimmung mildernder Umstände erkannte das Gericht gegen jeden An-

geklagten im Hinblick auf die Notlage der Handlung auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten bei gleichzeitiger Wertminderung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Duer, 4. Aug. (Weichenlandung.) Im Kanal in Duer-Erde wurde in der Nähe der Hafenstraße eine männliche Leiche im Alter von 45 bis 50 Jahren gefunden. Die Person des betreffenden Mannes konnte nicht festgestellt werden.

Münster, 1. Aug. (Zum Lohnbau in der Münsterländischen Metallindustrie.) Der Verband Münsterländischer Metallindustrieller erklärt eine Bekanntmachung, in der es heißt: Insofern ein Teil der Metallindustriebetriebe auf Grund der kritischen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht gewinnbringend ist, die Betriebe stillzulegen oder die Arbeit einzuschränken, kann die Arbeiterschaft in den Betrieben nach wie vor weiter arbeiten. Es sind, nachdem die Lohnfestsetzung vom Schlichtungsausschuß Münster freigegeben ist, die Löhne um 40 Prozent gekürzt und auf das übliche Maß zurückgeführt worden. Bei den Lohnfestsetzungen haben sich die Arbeitgeber in voller Würdigung der Verhältnisse der Arbeiter an das Maß gehalten, welches die herrschende Marktlage und die allgemein herrschende Kreditnot vorschreibt. Es ist nicht beabsichtigt, unter den in Westfalen und Umgebung allgemein üblichen Lohn herunter zu gehen.

! Bortrop, 4. Aug. (Im Regenfeld ertrunken.) Das 35jährige einjährige Mädchen der Eheleute Wollf verunglückte beim Spielen mit einem Feller aus einer auf dem Hof stehenden Regentonne Wasser zu schöpfen. Es bekam dabei das Herz gelähmt und ertrank, ohne daß der Vorfall bemerkt wurde.

Wormen, 4. Aug. (Ein Opfer Haarmanns.) Es bestätigt sich, daß der im März vorigen Jahres verschwindene 15jährige Sohn Kimmels von hier, von dem zuletzt aus Hannover ein Lebenszeichen gekommen war, ein Opfer des Massenmörders Haarmann geworden ist. Der Stiefvater Kimmels, Brakelsberg, hat sich nach Hannover begeben und dort auf dem Polizeipräsidium unter den bei Haarmann beschlagnahmten Sachen auch einen Hut und eine Wäsche gefunden, die er als Eigentum seines verschwundenen Sohnes erklärt hat. Bei der Vernehmung Haarmanns in Gegenwart des Stiefvaters hat der Mörder die Möglichkeit zugegeben, daß der junge Kimmel zu seinen Opfern gehört.

Langensfeld, 2. Aug. (Der Tod geschnitten.) Ein Schneider aus Köln wurde in Neustadt von der Straßenbahn Dhlgs-Platz überfahren und getötet. Der Mann war hinter einem Baum hervorgegangen und im selben Augenblick von dem Wagen erfasst worden. Es liegt Selbstmordverdacht vor. Der Schneider hatte in Neustadt mehrere Tage die Gastfreundschaft eines Gastwirts genossen und diesen dann noch beschossen.

Sollingen, 1. Aug. Hier gelang es der Kriminalpolizei, zwei Frauen festzunehmen, die gefälschte und zum Einkaufen abgegebene 2-Billionen-Mark-Scheine auswärts vertrieben. In der Wohnung dieser Frauen wurde noch eine große Anzahl gefälschter Bogen dieses Papiergeldes beschlagnahmt.

Krefeld, 4. August. (Spinnwebentwurf.) Auf einem Gang durch die Straßen wurde ein früherer Wirt von einem Manne angesprochen, der sich ihm als ein ehemaliger Kamerad aus einem Garderegiment vorstellte. Der angebliche Kamerad trug dem Wirt, aus Freude über das Wiedersehen, über Brust und Gesicht. Nachher erst merkte der Wirt, daß die „Lieblosung“ seiner Frauattenmadel, die einen Wert von 100 Mark hatte, gegolten hat. Der „Kamerad“ war inzwischen verschwunden.

Niedringen, 4. Aug. (Verheerender Wirbelsturm.) Connabend nachmittags suchte ein Wirbelsturm den südlichen Stadteil heim. Dächer wurden abgerissen und teilweise bis an das andere Rheinufer geschleudert. Auch wurden zahlreiche Fenster zertrümmert und mehrere Schaulustige zertrümmert. Ferner fiel eine große Anzahl Bäume, Straßenbahnmasten und Telephongelänge der Windstöße zum Opfer. Selbst Schiffe auf dem Rhein wurden in Mitleidenchaft gezogen und von dem Dröten aus über gest. Auf der Niedringen gegenüberliegenden Seite wurden das Strandbad und das Fährhaus stark mitgenommen und teilweise zertrümmert. Ungefähr 200 Meter der Starkstromleitung der Rheinbahn wurden durch den Sturm abgerissen. Der Betrieb wird durch Umstellen aufrecht erhalten. Wie bis jetzt festgestellt wurde, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

(W) Köln, 4. August. Ein Streik ist im hiesigen Baugewerbe ausgebrochen, der rund 2100 Arbeiter und Zimmerleute umfaßt. Die Tarifgemeinschaft der Arbeitgeber für das Kölner Baugewerbe hat zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert, andernfalls erfolgt Aussperrung.

Köln, 1. Aug. (Familien drama.) Auf der Mainzer Straße in Köln kauerte ein Schlofer seiner Frau im Hausflur auf und brachte ihr mit einem Dolchmesser 7 Stiche in den Rücken bei, an deren Folgen die Frau verstarb. Der Grund für den Tat soll in eheliche Unzufriedenheiten zu suchen sein.

Koblenz, 4. Aug. (Tob durch Ueberfahren.) Bei dem benachbarten Vordorf wurden die Ehefrau Karl Schmidt und ihr Bruder Christian von dort von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort getötet. Der Wagenführer wurde verhaftet, der Wagen beschlagnahmt.

— Trier, 4. Aug. (Die Unterbringung der Ausgesessenen.) Zurzeit weilen Vertreter des Eisenbahnministers in Trier, die den Auftrag haben, im Zusammenhang mit der Stadtverwaltung den Bau von Stein- und Holzhäusern zur Unterbringung der Ausgesessenen und Verdrängten vorzubereiten. Der Eisenbahnminister hat nämlich die Ausgesessenen angewiesen, noch nicht nach Trier zurückzukehren, bis genügend Wohnungen für sie

bereit stehen. Es ist daher dringend notwendig, daß in Trier gebaut wird. Die Stadt hat bereits 30 Wohnungen im Bau, die demnächst fertiggestellt sein werden; außerdem hat sie einen Bauplan entworfen, der rund 30 Wohnungen vorsieht, die zusammen 650 000 Mark kosten werden. Ein weiterer Plan, der beliebig erweitert werden kann, sieht 50 Wohnungen auf dem Heiligkreuzberg vor. Leider ist die Geldbeschaffung völlig aussichtslos. Die Stadt wünscht daher vom Reich einen Kredit auf etwa ein halbes Jahr, wie sie auch erwartet, daß sie bei der Verteilung der 20 Millionen Mark, die der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete kürzlich für den Wohnungsbau zur Ausgewiesene bei der Reichsregierung beantragt hat, besonders berücksichtigt wird. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Reich, bei einer endgültigen Bewilligung dieser Summe die Reichswohnbauteile in Trier selbst fertigzustellen. Dann wäre die Stadt dieser Arbeit entbunden und könnte ihre ganze Finanzkraft auf den Bau anderer neuer Wohnungen einstellen.

** Frankfurt a. M., 1. Aug. (Wucheranzeige gegen ein Wohnungsamt.) Ein Weinhändler aus Alsdorf hat bei der Staatsanwaltschaft gegen das hiesige Wohnungsamt Anzeige wegen Wuchers erstattet. Der Weinhändler, der mehrere Häuser besitzt, aber selbst keine Wohnung hat, wollte in eine in einem seiner Häuser zufällig freierwerdende Dreizehnzimmerwohnung einziehen. Das Wohnungsamt war damit einverstanden, wenn er 3000 M. bezahle. Später hat das Amt diese Forderung auf 1500 Mark ermäßigt. Der Weinhändler betritt den Standpunkt, daß in dieser Forderung des Amtes Wucher liege, und das Amt überhaupt zu kostenfreier Vermittlung verpflichtet sei.

Landwirtschaft und Dawes-Gutachten

von H. Stöckbrand, Geschäftsführer des Westf. Bauernbundes, Geschäftsführer Dortmund.

Der Handel über das Sachverständigen-Gutachten ist in London im schönsten Gange. Nur Deutschland, das doch naturgemäß das größte Interesse an dem Gutachten hat, ist bisher trotz aller gegenteiligen Nachrichten nicht zu der Konferenz als gleichberechtigtes Mitglied eingeladen worden, man will Deutschland wieder einmal einsam dastehen.

Leider ist die Offenheit in Deutschland bisher sehr wenig über das Gutachten und seine Auswirkungen unterrichtet worden. Vom Reich sind anscheinend absichtlich fast gar keine Anstalten zur Klärung gemacht worden. Es ist höchste Zeit, daß diese Unterlassung heute durch die dazu berufenen Stellen nachgeholt wird.

Das Dawes-Gutachten, nach dem Haupt der Sachverständigen, dem amerikanischen Bankdirektor Dawes benannt, fordert von Deutschland folgendes:

Die Deutsche Industrie wird mit einer Hypothek von 5 Milliarden Goldmark belastet, die sie jährlich mit 5 Proz. zu verzinsen und mit 1 Proz. zu tilgen hat, also einer jährlichen Zahlung von 300 Millionen Goldmark entspricht.

Die Deutsche Reichsbahn wird in eine internationale Gesellschaft umgewandelt, die vom Ausland kontrolliert wird. In dieser Eisenbahn-Gesellschaft steht ein Gesamtvermögen von 18 Milliarden dieses Verwaltungsrates wird von vornherein die Hälfte vom Ausland ernannt und instruiert, weitere 4 Stimmen ernennt die Botschafts-Mitglieder, zu denen selbstverständlich Deutschland nicht gehört. Weiter wird vom Ausland ein Kommissar ernannt, der die Berechtigung hat, Eisenbahnen stillzulegen, zu verpacken und sogar zu verkaufen. Seine Befugnisse wären wie ein Damoklesschwert, das jederzeit den Gehorsam der Verwaltung erzwingt.

Das Reich behält nun zwar das Eigentumsrecht an den Eisenbahnen, hat aber andererseits keine Rechte; so darf es eine Kontrolle über die Eisenbahnen nicht ausüben, muß aber die Botschaft dafür übernehmen, daß diese ihre Zahlungen befrachten.

Kann die Eisenbahnverwaltung ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen, so muß das Reich zu zahlen oder es verliert sein Eigentumsrecht an den Bahnen endgültig. Außer einer Summe von 600 Millionen Goldmark sollen aus den Eisenbahnen 200 Millionen Goldmark als sogenannte Besicherungsfonds herausgeholt werden, im ganzen also 800 Millionen Goldmark.

Der noch an der jährlich zu zahlenden Gesamtsumme von 2,5 Milliarden Goldmark fehlende Betrag von 1250 Millionen Goldmark soll durch direkte und indirekte Steuern aufgebracht werden.

Wie schneidet nun die deutsche Landwirtschaft ab?

Der Text des Gutachtens sieht zwar von direkten Vorschlägen, wie und in welcher Höhe die Landwirtschaft zu belasten sei, ab, sagt aber an mehreren Stellen, daß die Landwirtschaft mit einer weiteren Aufwertungssteuer oder durch die besondere Besteuerung eines Pfandrechts zu den Leistungen herangezogen werden könnte.

Es wird also 1. empfohlen, daß auch anderes Eigentum wie das industrielle mit einer weiteren Aufwertungssteuer, d. h. eine weitere Belastung des hypothekarisch belasteten Grundbesitzes zu Gunsten des Staates belegt wird und 2. die besondere Besteuerung eines Pfandrechts. Hier erscheint es mir als notwendig, auf die heutige Belastung der Landwirtschaft gegenüber der vor dem Kriege näher einzugehen, um die Untragbarkeit einer weiteren Belastung zu beweisen. Es ist kein Geheimnis, daß die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege sehr stark verschuldet war und zwar mit circa 15 Milliarden Goldmark. Eine 10prozentige Aufwertung bedeutet eine Belastung von 2,5

Milliarden Goldmark. Hinzu kommen eine Rentenmark-Hypothek in Höhe von circa 1,9 Milliarden Goldmark; weiterhin Schulden des Staates an die Rentenbank in Höhe von 1,2 Milliarden Goldmark und endlich eine heutige Kredit-Gewährung an die Landwirtschaft in Höhe von 800 Millionen Goldmark. Zusammen also eine Belastung von 6,15 Milliarden Goldmark gegenüber 15 Milliarden vor dem Kriege.

Es ist klar, daß man diese Zahlen nicht nach den Wertverhältnissen der Vorkriegszeit miteinander vergleichen kann. Grund und Boden haben heute gegenüber der Vorkriegszeit einen Wert von einem Drittel, höchstens aber von zwei Fünfteln, sodaß die Belastung der Landwirtschaft der der Vorkriegszeit durchaus gleichkommt. Hinzu kommen die Ausgaben der Landwirtschaft für die laufenden Steuern, die schon unerträglich hoch sind, sowie für die notwendigen Betriebsmittel, deren Preise ebenfalls weit über den Vorkriegsstand liegen.

Für die indirekte Auswirkung des Dawes-Gutachtens auf die Landwirtschaft kommen hauptsächlich 3 Faktoren in Frage: Die Liquidation der Rentenbank, die Auswirkung der erhöhten Eisenbahn-Tarife und die Belastung durch indirekte Steuern. Ueber die Liquidation der Rentenbank läßt sich heute wenig sagen, da die Verhandlungen hierüber noch in Fluß sind. Die etwaige Abschließung der Rentenbank zu liquidieren, muß von der Landwirtschaft mit aller Energie zurückgewiesen werden. Sie muß vielmehr verlangen, daß die Rentenbank in ein landwirtschaftliches Kredit-Institut umgewandelt wird und auch feststellen, daß dies eine vollkommen innerdeutsche Angelegenheit ist, die mit dem Sachverständigen-Gutachten gar nichts zu tun hat.

Als erhebliche und nachteilige Auswirkung des Gutachtens auf die Landwirtschaft ist die Frage der Umwandlung der Reichsbahn in eine internationale Aktiengesellschaft anzusehen.

Deutsche Sachverständige haben festgestellt, daß schon die bestehenden Tarife der Reichsbahn zu hoch sind. Demgegenüber verlangen die Sachverständigen sogar noch ihre Erhöhung. Die Auswirkung dieser Maßnahme auf die allgemeine Preisgestaltung und auf die Preise der landwirtschaftlichen Betriebsmittel (Kohlen, Kunststoffe, Maschinen etc.) ist klar, es wird eine allgemeine Preissteigerung eintreten und die Gefahr einer neuen Inflation tritt wieder näher.

Hinzu kommt die Auswirkung der Befugnisse des ausländischen Kommissars, der wie schon oben erwähnt, berechtigt ist, unrentable Bahnen stillzulegen, zu verpacken und zu verkaufen. Es ist klar, welche Verhältnisse durch die Durchführung dieser Befugnisse in den östlichen Agrar-Gebieten geschaffen werden, wo doch ohne Rücksicht auf Rentabilität zwecks Vermittlung des Personen- und Güterverkehrs zwischen den ländlichen Gegenden und den Verkehrs-Zentren viele Kleinbahnen, Nebenbahnen und Anschlussbahnen vorhanden sind. Es würden die abgelegenen ländlichen Gegenden vollständig von den Verkehrs-Zentren abgeschnitten werden und würde dies außer anderen Anzutragsfällen den weiteren Niedergang der landwirtschaftlichen Produktion infolge der Unmöglichkeit, die Betriebsmittel heranzubringen, hervorgerufen.

Die erhöhte Belastung durch indirekte Steuern bedeutet ebenfalls eine weitere starke Belastung für die Landwirtschaft; vor allen Dingen für die landwirtschaftlichen Betriebe, die nebenbei eine Brennerei betreiben und für die Zuckerrüben bauende Landwirtschaft. Wenn nun zu all diesem noch die Tarife hinzutritt, daß durch die starke Belastung der Industrie, die sich in erhöhten Preisen fühlbar machen wird und die landwirtschaftlichen Betriebsmittel verteuert, die Landwirtschaft ebenfalls indirekt stark betroffen wird, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß die Landwirtschaft bei Annahme des Gutachtens in einer Weise in Mitleidenchaft gezogen wird, die bei der schon bestehenden außerst heftigen Krise in der Landwirtschaft für diese untragbar erscheint. Aber nicht nur für die Landwirtschaft ist die Annahme des Gutachtens unmöglich, sondern auch für die ganze deutsche Volkswirtschaft. Das Gutachten will weiter nichts als eine ewige Verfluchung der deutschen Nation und der deutschen Volkswirtschaft. Das Sachverständigen-Gutachten ist daher im wohlverstandenen Interesse des deutschen Volkes in der jetzigen Form unannehmbar.

Kleine Nachrichten.

Die Direktion der Rheinmetall-W.G. hat der Belegschaft die Entlassung der Hälfte des gesamten Betriebes angekündigt. Die Zahl der Arbeitslosen wird dadurch um etwa 2500 vergrößert. Das Oberbayerische Eisenwerk gibt bekannt, daß es demnächst einen großen Teil seiner Belegschaft kündigen wird.

Die Eisenbahngesellschaft erhöhte die Fahrpreise um rund 60 Prozent.

Der Generalkreis in Ostpreußen erfuhr infolge einer Verordnung, als die Angehörigen der Gewerkschaften mit Angehörigen des Reiches in der Sympathiezeit zu treten.

An Bord des französischen Kreuzers Courbet erfolgte im Hafen von Toulon ein Explosion, wobei 13 Matrosen durch ausströmende Dämpfe schwer verletzt wurden.

Der größte Teil der englischen Mittelmeerflotte u. a. 24 Kriegsschiffe mit 600 Offizieren und 7000 Mann an Bord sind in Nagasa bezw. Gravosa eingelaufen.

Anzeigen in dieser Zeitung haben stets Erfolg.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung haben folgende Kundgebung erlassen: In tiefem Ernst gedenkt Deutschland heute des großen Krieges und seiner unendlichen Opfer, gedenkt vor allem der gefallenen Brüder und ihrer Hinterbliebenen und gedenkt der großen Zahl der Kriegsbeschädigten, die noch immer unter den Folgen des Krieges leiden. Beifolles haben die Kämpfer an der Front geleitten. Unvergessen sind die Opfer und die harten Entbehrungen, die in der ausgehungerten Heimat zu ertragen waren. Das deutsche Volk hat in diesem Kriege kein anderes Ziel erstrebt, als die deutsche Freiheit. Für Freiheit und Unverletztheit des Vaterlands trat es vor zehn Jahren in unvergesslicher Einigkeit und Stärke unter die Waffen. Dafür gaben die Gefallenen ihr Leben. Aber sie ließen uns, den Lebenden, ein Vermächtnis: die Forderung, in ihrem Geiste, dem Geiste der Einigkeit und Vaterlandsliebe, den Willen zur Freiheit Deutschlands als oberstes Gesetz zu bewahren. Wenn wir heute auf die Gräber unserer Helden den Ehrenkranz der Blumen legen, und wenn heute für eine kurze Spanne Zeit des Tages Niemand verstummt und jede Bewegung ruht, so verbindet sich ein großes, unerschütterliches Volk mit dem Geiste seiner Gefallenen. Aus der Trauer heraus soll uns neue Kraft und erster Aufschwung erwachsen, und so sollen die Fahnen, die wir am Morgen zum Scheiden der Trauer auf Halbmast sehen, als ein Zeichen des Glaubens an unser Vaterland am Mittag wieder zur Höhe emporziehen. Die im gewaltigen Ringen unsers Volkes Geklebten sind nicht vergessen. Ickeral! In deutschen Kanzen hat der pietätvolle Sinn der Bevölkerung zahlreiche Ehrensitzen und Ehrenzeichen den Gefallenen errichtet, die ihre durch Gemeinschaft der Heimat, durch Beruf und Kameradschaft besonders nahestanden. Noch aber fehlt das Ehrenmal, welches das ganze deutsche Volk gemeinsam allen Gefallenen schuldet. Deshalb rufen wir am heutigen Tage unsre Volksgenossen zur Sammlung für ein solches Denkmal auf. In schlichter und mächtiger Form, aus freiwilligen Beiträgen geschaffen, soll dieses Ehrenzeichen der Trauer um das Vergangene zugleich die Lebenskraft und den Freiheitswillen des deutschen Volkes verkörpern.

wird noch berichtet: Bei den Verhandlungen über die Nicum-Verträge spielte wiederum die Frage einer Entschädigung an die Jechen für die geleistete Reparationslosh die erste Rolle. Auf französischer Seite wünschte man eine Verlängerung der Junt-Abmachungen, da nach dort verbreiteter Auffassung die Reparationsfrage in absehbarer Frist überhaupt ihre Erledigung finden wird. Die Jechen haben sich an die Regierung gewandt, um Vorschläge für die Augustlieferungen zu erhalten, nachdem die Reichsregierung Anfang Juli schon einmal um diesen Vorschlag gegangen war, sich aber ablehnend verhalten hatte, was dann die Kündigung des Abkommens durch den Kaiserthron zur Folge hatte. Bezüglich der Frage der Umbildung des Syndikats ist ebenfalls in Aussicht genommen worden, den Syndikatsvertrag für ein bis zwei Monate provisorisch auf der bisherigen Grundlage zu verlängern, um Zeit für weitere Verhandlungen zwecks Erweiterung der Abmachungen zu gewinnen. Diejenigen Jechen, welche dem Syndikat nur zu einem Teil angehören, vertreten die Auffassung, daß der Ausfall der Verhandlungen in London, speziell die Reparationsfrage, soweit dabei die Rührlosh in Betracht kommt, auf die künftige Befestigung der Verhältnisse der Rührjechen zu einem Syndikat von besonderer Bedeutung sein wird.

Auch die Zugeländnisse, die die Micum der Sechserkommision bei der Verlängerung der Beträge gemacht hat, werden dem Koblengbergbau keine nennenswerte Erleichterung bringen. Erst wenn durch eine endgültige Reparations-Regelung das Micum-Abkommen abgelöst ist, wird der Koblengbergbau aufatmen können. Die hohen Verluste, unter denen die Zechen leiden, sind auf die Micum-Beträge zurückzuführen, ganz abgesehen davon, daß der Koblengbergbau ohnehin mit Verlusten arbeitet. Hinzu kommt die geringe Förderung. Ein normaler Absatz kann nicht erzielt werden. Eine restlose Abfuhr wird erst mit einer Lösung der Frachtfraage erreicht werden. Nach Hamburg zum Beispiel kostet die Fracht für Koble immer noch 12 Mark. Die Frachten sind nur um 60 Pfg. verringert worden. Die Kupfrohse kann aber nicht in Konkurrenz mit der eisigen Koble treten, solange eben die Eisenbahn kein weiteres Entgegenkommen zeigt.

(W) In einem Zeitartikel schreibt die Times u. a.: „Es sei jetzt klar, daß die deutsche Regierung kommen werde, um zu verhandeln und nicht wie es bei früheren Konferenzen der Fall gewesen sei, um nur einen unabänderlichen Beschluß der Verbündeten zur Kenntnis zu nehmen. Die Verhandlungen in der letzten Phase brauchten nicht lange zu dauern. Mehr als jede andere Nation sei Deutschland an der baldigen Anwendung des Sachverständigenplanes interessiert. Bisher habe die deutsche Regierung die schwierigen politischen und wirtschaftlichen Vorbereitungen für die Konferenz mit ungenüßlichem Eifer und außerordentlicher Geschäftigkeit durchgeführt. Verzögerungen, die aus der Londoner Konferenz entsanden, hätten der deutschen Regierung Schwierigkeiten verursacht. Unangebrachte Forderungen eines Teils der deutschen öffentlichen Meinung hätten ihr nicht gerade geholfen. Nichts sei mehr dazu angetan, die deutsche Sache im gegenwärtigen Augenblick zu

Der amerikanische Staatssekretär Hughes, der geistige Urheber des Sachverständigenplanes, ist Sonntag früh um 7 Uhr, von Brüssel kommend, in Berlin eingetroffen. Am Bahnhof empfing ihn der amerikanische Botschafter Houghton. Staatssekretär Hughes stattete später in Begleitung des Botschafters der Vereinigten Staaten dem Reichspräsidenten einen Besuch ab. Um 1,30 Uhr nachmittags fand zu Ehren des Staatssekretärs Hughes und Frau beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, an dem auch der amerikanische Botschafter, der Reichszankler, die Reichsminister und führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens mit ihren Damen teilnahmen. Nach dem Frühstück wurde der Kaffee im Park des Präsidentenpalais eingenommen und hier die zwinglose Unterhaltung fortgesetzt, die schon bei Tisch sehr lebhaft gewesen war. Staatssekretär Hughes hatte bei dieser Gelegenheit sehr eingehende Unterhandlungen mit dem Reichszankler Marx und Dr. Stresemann. Am Abend fand in der amerikanischen Botschaft ein Empfang statt, zu dem zahlreiche hervorragende Mitglieder der deutschen politischen und wirtschaftlichen Welt eingeladen waren. Hughes verbleibt noch den heutigen Montag in Berlin und wird voraussichtlich auch Potsdam besuchen. Abends fährt er nach Bremen, von wo er direkt nach Amerika zurückfährt.

Es wäre überflüssig, wollten wir an den Berliner Besuch Hughes besondere Hoffnungen knüpfen. Schäden kann es freilich nicht, wenn er sich einmal die deutschen „Summen“ an Ort und Stelle ansieht. Vielleicht berichtigt er dann doch in einzelnen Punkten seine Ansichten über Deutschland. Daß er sich aber ganz von den Vorurteilen seines Landes gegen uns Deutsche frei macht, ist kaum zu hoffen. Die Schuldigenpropaganda hat in Amerika doch zu erfolgreich gearbeitet, als daß sich selbst geistig hochstehende Männer ihr entziehen können.

Hughes ist auch gut vorbereitet: nach Deutschland gekommen. Man hat ihn in Brüssel ständig bearbeitet und mit Ehen förmlich überschüttet. So hat man ihn gleich zu einem doppelten Ehrendoktor gemacht. Die Universität Brüssel ernannte ihn zum Doktor der Rechte und die Universität Wien zum Doktor der Staatswissenschaften. Am Freitag wurde Hughes von dem belgischen Königspaar auf dem Schlosse Laeken empfangen.

Die Wochenchrift der American Legion (Vereinigung der amerikanischen Kriegsteilnehmer) veröffentlicht die Antworten auf eine Rundfrage: „Was hat die Menschheit durch den Weltkrieg gewonnen?“ Der frühere deutsche Kronprinz beantwortete die Frage wie folgt: „Das Ergebnis des Krieges ist, daß alle Nationen sich so stark rüsten, wie sie nur können. Die Lieblingsidee ist heute die Diktatur. Der einzige Nutzen des Kriegs ist, zu zeigen, daß eine ungenügend bewaffnete Nation machtlos ist.“ A. Vus Doorn schreibend, erklärte Admiral a. D. Meubert-Pasquini, indem er betonte, daß er nicht die Meinung des früheren Kaisers wiedergebe: „Durch den Weltkrieg hat die Menschheit nichts gewonnen, sie hat alles verloren.“ Leitende Pädagogen Amerikas erklärten fast einstimmig, daß der Krieg drei autokratische Regierungssysteme vernichtet habe. Die bekannte Führerin der Frauenbewegung, Jane Addams, sagte: „Der Krieg brachte nichts Gutes hervor. Außer der Erzeugung des Abscheus gegen den Krieg.“

Die Vaterländischen Arbeiterverbände des Nationalverbandes Deutscher Berufsverbände waren beim Reichsernährungsminister Grafen von Kanitz vorstellig, um Auskunft über die Zollfrage einzuholen. Der Minister begründete die Zollvorlagen mit der Notwendigkeit, die landwirtschaftlichen Ueberausflüsse auch im Interesse der südlichen Bevölkerung und des inländischen Abzuges für deutsche Industrie und Arbeit aufrecht erhalten zu müssen. Der Minister sagte ferner eine wohlwollende Prüfung der Vorschläge zu, welche die Arbeitnehmervertreter zum Zwecke einer günstigeren Preisgestaltung der Lebensmittel unterbreiteten. Die Arbeitnehmervertreter erklärten ihr Einverständnis mit den Ausführungen des Ministers.

— Zugzusammenstoß auf Long-Island. Auf der Insel Long-Island in Nordamerika fuhren zwei überfüllte Personenzüge zusammen. Bei der darauf folgenden Panik wurden viele Frauen und Kinder niedergedrückt. Die Zahl der Verletzten beträgt etwa 50. Viele mußten dem Hospital überwiesen werden.

In der Nähe von Hylan wurde ein mit vier Personen besetztes Auto, nachdem es durch quer über den Weg gelegte Baumstämme aufgehalten worden war, von zwei maskierten Männern mit Schußwaffen überfallen. Der Gastwirt Fernab aus Nieder-Hermsdorf wurde durch einen Hand schuß getötet. Der Getreidekaufmann Dreher aus Neisse wurde so schwer ver letzt, daß er in der Nacht starb. Die Ver brecher entflohen, als die Schiffe von den Zu fassern des Autos ertötet wurden.

Hagen, 4. August. Die Stadt Hagen stand Freitag im Zeichen des Rittersturnfestes, an dem sich neben den Hagener Turn- und Sportvereinen sämtliche übrigen Gauen des Rurtauges Westfälischer-Nippe, nämlich der Sauerländische, der Bittlicher, Minden-Ravensberger, Hagen-Märkische, Emfinger-Nippe, Renne-Bohme, Egerländer, Ostwestfälische, Münsterländer und der Märkische Gau beteiligten. Der Sportplatz „Höing“ an der oberen Fiebersstraße, der eigens zum Turnfeste völlig neu hergerichtet worden ist, ist heute das Ziel der jugendlichen Teilnehmer. Der äußerst starke Besuch, den die Veranstaltung schon am frühen Vormittag fand, und der sich in den Nachmittagsstunden noch weiter steigerte, ist ein Beweis für die rege Teilnahme der Hagener Bevölkerung. Auf dem Festplatze sind mehrere Kitzelzette aufgebaut, die die Tausenden Turner und Besucher zu jeder Zeit mit Erfrischungen u. Speisen aus ihren vorzüglichen Kichen, Kellern und Buefets versorgen. Während mit jedem ankommen den Zug immer neue Turner Turnerinnen für die Wettkämpfe am Samstag und Sonntag bezeichnen, hatten Freitag in den frühen Morgenstunden die Kitzelzettelampfen bereits ihren Anfang genommen. Die hervorragenden Leistungen, die bei den einzelnen Wettkämpfen, darunter 100-Meter-Lauf, Weitprung, Schlagballwurf, sowie Übungen an verschiedenen Geräten, der Besucher gezeigt wurden, fanden reichen Beifall. Ein besonders großes Interesse fanden am Nachmittag die Freilübungen, die von vielen Tausend Turnern und Turnerinnen ausgeführt wurden sowie die Staffelläufe, Spiele, Volkstänze und Sondervorführungen der Knaben und Mädchen. Um 1/8 Uhr verammelten sich die Turnjugend und die Schulen auf dem Höing zum Festzuge nach dem Bismarkturm. Eine unübersehbare Schar Knaben und Mädchen und sich zum Festzuge ein. Während noch die letzten auf dem Festplatze zum Abmarsch bereitstanden, hatte die Spitze des Festzuges, in dem zahlreiche Musikbellen mitmarschierten, bereits die Stadt und

den Stadtwald durchschritten und die Bismarksäule erreicht. Der Vorbesitzer der Zügel dauerte etwa zwei Stunden. Am Bismardturm hielt Oberstadtdirektor Dr. Krüper vom Hauptauschuß des Kreisturnfestes eine Gedenkrede für die in Weltkriege gefallenen Turner. Der Redner gedachte in passenden Worten der Männer, die für die deutsche Ehre und für deutsche Macht gekämpft und für das deutsche Vaterland ihr Leben dahin gegeben haben. Alsdann setzte die Jugend die Fackeln in Brand und marschierte mit Musik und Gesang zur „Springe“, dem größten Plage Hagens. Ganz Hagen hatte sich versammelt. Unterdessen hatten die Turner und Turnerinnen aller Turnvereine in der Stadthalle zur 25. Jahresfeier des Turnfestes VIIa (Westfalen-Lippe) sich zusammengefunden. Der Vorsitzende des Hauptauschusses, Alfred Vettermann-Hagen, begrüßte die Erschienenen und übergab die Leitung des Festes an den Kreisausschuß, die Professor Dr. Neßling-Dortmund, mit einer mairigen Begrüßungsrede an die Turner übernahm. Nachdem Oberbürgermeister Cuno den Willkommengruß der Stadt Hagen in die Festteilnehmer überbracht hatte, ergriß der erste Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Prof. Dr. Berger-Berlin das Wort, um dem Kreisturnfest die besten Erfolg zu wünschen. Unsracht war die 25jährige Jubelfeier in der Stadthalle von Gesangsvorträgen des Hagener Männergesangsvereins, von musikalischen Darbietungen des Städtischen Orchesters und turnerischen Übungen einzelner Turnvereinigungen. Erst nach 1 1/2 Uhr trat der Fackelzug der Jugend von der Gedenkfeier an der Bismarksäule auf der Springe ein, wo unter den Klängen der Kapelle die Fackeln zusammengehoben wurden. Oberstadtdirektor Dr. Hofmann richtete als Abschluß des Jugendtages eine feierliche Ansprache an die Jugend, die in dem Gelübde gipfelte, für die deutsche Volksgemeinschaft zu kämpfen und zu streben, und ansließt in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Deutsche Vaterland und die deutsche Volksgemeinschaft aller Ständen und Stände. Aus Zehntausenden von Stimmen hallte alsdann das Deutschlandlied über den Platz. Damit ward der erste Tag des Kreisturnfestes Westfalen-Lippe gegen Mitternacht sein Ende

Dortmund, 5. Aug. Zum gestrigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 463 Stück Großvieh, 393 Kälber, 183 Schafe, 218 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 53—55, b) 47—53, c) 40—46, d) 30—39 M. Bullen: a) 38 bis 40, b) 33—37, c) 26—32 M. Färsen und Kühe: a) 53—55, b) 49—52, c) 42—48, d) 30—40, e) 18—29 M. Kälber: b) 66—69, c) 55—65, d) 40—54, e) 28—39 M. Weidemastfärsen: a) 40—42, b) 23—39 M. Schweine: a) 69—71, b) 68—69, c) 65—67, d) 62—64, e) 57—61 M. Markterlös: Großvieh und Kälber mittel, Schweine flau. In den Preisen sind enthalten die Aufkosten an Fracht, Viehpfandgebühren, Umfrachtkosten, Händlergewinn.

St. N. 28 in Kamen. Wenn Sie sich dem Privatforstbesitz widmen wollen, müssen Sie zunächst eine Lehrzeit bei einem Privat- oder Staatsförster durchmachen. Nach Beendigung derselben besuchen Sie dann eine Forstlehre Schule. Bezüglich der Lehrzeit bei einem Privatförster steht Ihnen nichts weiter im Wege, wenn Sie einen solchen Lehrmeister finden, ein staatlicher Förster muß aber erst zur Annahme eines Forstlehrlings die Genehmigung seiner Behörde einholen.

Es ist diesseits bekannt geworden, daß in den letzten Tagen durch Hausierer in der Stadt sogen. Sparapparate zum Einbauen in Gasöfchern zu einem enorm hohen Preise angeboten und auch bereits an vielen Stellen verkauft worden sind.

Wir stellen hiermit fest, daß der Verkäufer von uns nicht beauftragt, daß wir die Apparate nicht empfehlen können und empfehlen, sofern sachmännischer Rat bei einschlägigen Geschäften oder von uns nicht eingeholt worden ist. Vor- sicht beim Einkauf derartiger Fabrikate.

In Fachreisen ist der hier in Frage kommende Apparat, sofern es sich um etwas Neues handeln soll, noch völlig unbekannt und auch noch nicht erprobt.

Ramen, den 4. August 1924.

2174 Städt. Betriebswerke, Ramen.

**Inserieren in dieser Zeitung
bringt stets Erfolg.**

 **Homöopathie**
Naturheilweise. 1903
Habe wieder jeden Mittwoch
in Ramen von 9—12 Uhr im
Restaurant Menne, West-
straße Nr. 47, Sprechstunden.
Behandlung sämtl. Krankheiten.
Frau Grabe, Heilkundige.

Berein 2175
für **Fraueninteressen.**
—
Mittwoch, den 6. d. M.
Handarbeitsabend
bei Rumpff, Weibstraße.


**Ausschuß
für Kriegerehrung**

Mittwoch abend 6 Uhr
bei Bergheim 2176

Besichtigung

der Entwürfe für das zu errichtende Kriegerdenkmal.

Der Vorstand.

Suche für sofort
2 Mädchen
für landwirtschaftliche Arbeiten
und die meisten können. 2171
Hrb. Zeifferrnann,
Oberberge 6, bei Ramen.

Erdichtiges 2167

Mädchen

zu sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle
der Rammener Zeitung.



Unterhaltungs-Beilage

der Kamener Zeitung für Stadt und Land

Es ist nichts so fein gesponnen

Original-Roman von Anna F. J. J.

2. Fortsetzung.

Das konnte ihr nur recht sein, ihr war es am liebsten, wenn sie mit dem gnädigen Gräfin... in zehn Minuten können Sie den See verlassen.

„Sehr wohl, gnädige Frau!“

Das nicht mehr ganz junge, sehr ordentlich aussehende Hausmädchen nahm ohne Umstände die Kleider aus der Hand und sagte freundlich: „Kommen Sie, bitte!“

Die gnädige Gräfin durch eine mit einem hübschen eingetragenen Diener nach einer kleinen Treppe, die in jenen Abteilungen in das obere Stockwerk und von dort nach dem Dachstuhl führte und der Dienstboten zur Benutzung diente. Als sie oben angelangt waren, öffnete Gräfin zunächst eine Tür rechts zu einer größeren Kammer, die zwei einfache Betten, einen Kleiderkasten, einen Tisch und ein paar Stühle enthielt.

„Hier wohnen wir, die Gräfin und ich. Sie werden zwar mit ein wenig Unbehagen haben, aber dafür sind Sie dann allein, das ist auch was wert!“

„Ja, das Stübchen, in das Sie kommen, ist klein, aber die Einrichtung ist sehr schön. Das Mobiliar besteht aus einem sehr schönen Tisch, einem kleinen Schrank, einem Stuhl und einer alten Truhe. Das Stübchen ist allerdings im Vergleich zum Kammernzimmer recht groß und gewährt eine herrliche Aussicht über die Gärten bis hinüber zu dem etwas höher gelegenen, hübschen Gebäude.“

Gräfin kamen Sie nachher, jetzt werde ich Sie erst schnell nach der Küche bringen, wo unsere diene Warte herrscht. Vor der Küche ist eine kleine Abstellkammer, die Sie sehr gut finden werden.“

„Gute, das hier ist Anna, die Kammerdienerin. Sie kann in der Küche sein, wenn Sie etwas zu essen haben. Sie hat ein sehr gutes Können.“

„Gute, das hier ist Anna, die Kammerdienerin. Sie kann in der Küche sein, wenn Sie etwas zu essen haben. Sie hat ein sehr gutes Können.“

Vor dem Dachstuhl stand ein hübsches, kleines Stübchen, das gerade für zwei Personen bequem war. Der Gräfin, ein älteres, gutmütig aussehendes Fräulein, half dem jungen Mädchen zu dem Koffer auf der Treppe, die in jenen Abteilungen in das obere Stockwerk und von dort nach dem Dachstuhl führte und der Dienstboten zur Benutzung diente. Als sie oben angelangt waren, öffnete Gräfin zunächst eine Tür rechts zu einer größeren Kammer, die zwei einfache Betten, einen Kleiderkasten, einen Tisch und ein paar Stühle enthielt.

„Sehr wohl, gnädige Frau!“

Das nicht mehr ganz junge, sehr ordentlich aussehende Hausmädchen nahm ohne Umstände die Kleider aus der Hand und sagte freundlich: „Kommen Sie, bitte!“

Die gnädige Gräfin durch eine mit einem hübschen eingetragenen Diener nach einer kleinen Treppe, die in jenen Abteilungen in das obere Stockwerk und von dort nach dem Dachstuhl führte und der Dienstboten zur Benutzung diente. Als sie oben angelangt waren, öffnete Gräfin zunächst eine Tür rechts zu einer größeren Kammer, die zwei einfache Betten, einen Kleiderkasten, einen Tisch und ein paar Stühle enthielt.

„Hier wohnen wir, die Gräfin und ich. Sie werden zwar mit ein wenig Unbehagen haben, aber dafür sind Sie dann allein, das ist auch was wert!“

„Ja, das Stübchen, in das Sie kommen, ist klein, aber die Einrichtung ist sehr schön. Das Mobiliar besteht aus einem sehr schönen Tisch, einem kleinen Schrank, einem Stuhl und einer alten Truhe. Das Stübchen ist allerdings im Vergleich zum Kammernzimmer recht groß und gewährt eine herrliche Aussicht über die Gärten bis hinüber zu dem etwas höher gelegenen, hübschen Gebäude.“

Gräfin kamen Sie nachher, jetzt werde ich Sie erst schnell nach der Küche bringen, wo unsere diene Warte herrscht. Vor der Küche ist eine kleine Abstellkammer, die Sie sehr gut finden werden.“

„Gute, das hier ist Anna, die Kammerdienerin. Sie kann in der Küche sein, wenn Sie etwas zu essen haben. Sie hat ein sehr gutes Können.“

„Gute, das hier ist Anna, die Kammerdienerin. Sie kann in der Küche sein, wenn Sie etwas zu essen haben. Sie hat ein sehr gutes Können.“

Wer trauert länger, die Witwen oder die Witwen?

Sieht man auf die Länge der Trauer, die eine Frau betrauert, so scheiden sich die Männer, die ihre Frauen verloren haben, recht deutlich ab. Es ist fast allgemein bekannt, dass eine Frau, die ihren Mann verloren hat, sich in der Regel länger trauert als ein Mann, der seine Frau verloren hat. Dies ist jedoch nicht immer der Fall. Es gibt auch Männer, die sich sehr lange trauern, und Frauen, die sich nur kurze Zeit trauern. Dies hängt von vielen Faktoren ab, wie zum Beispiel der Dauer der Ehe, der Art der Trennung, der Persönlichkeit der Betroffenen usw.

Ratschläge für die Hausfrau im Sommer.

Wie läßt sich ein Sommer bestmöglich ausnützen? In dem man abends die Fenster öffnet und einen ganz feinen Geruch von Wasser laufen läßt. Bei heißem Wetter ist es unbedingt notwendig, wenn die Temperatur höher ist als die Zimmer-temperatur. Was ist das für ein Geruch? Es ist ein sehr feiner, angenehmer Geruch, der aus Wasser besteht. Dieser Geruch ist nicht nur für die Gesundheit, sondern auch für die Stimmung sehr günstig. Er hilft, die Hitze zu überwinden und die Luft zu kühlen. Dies ist ein sehr einfacher, aber sehr effektiver Rat, den jede Hausfrau im Sommer befolgen sollte.

Frauen-Rundschau.

Das ist die Zeit der heißen Sommer. Die Frauen in der Stadt sind sehr beschäftigt. Sie müssen sich um ihre Familien kümmern, die Hausarbeit erledigen und sich auch um ihre eigene Gesundheit kümmern. Es ist eine sehr anstrengende Zeit, aber auch eine sehr schöne Zeit. Die Frauen können sich in der Natur erholen, spazieren gehen und sich mit Freunden treffen. Es ist wichtig, dass die Frauen in dieser Zeit auf sich selbst aufpassen und sich genug Ruhe gönnen. Nur so können sie ihre Pflichten gut erfüllen und ihre Gesundheit erhalten.

Entstehen Muttermaler durch seelische Einflüsse?

Die Annahme, dass Muttermaler durch seelische Einflüsse entstehen, ist eine sehr interessante Frage. Es gibt viele Beispiele von Frauen, die ohne jegliche medizinische Behandlung Hauterkrankungen wie Ekzeme oder Psoriasis bekommen haben. Dies wird oft auf seelische Faktoren wie Stress, Trauer oder Angst zurückgeführt. Es ist jedoch noch nicht eindeutig bewiesen, ob diese Faktoren tatsächlich die Ursache für die Hauterkrankungen sind. Es könnte auch andere Faktoren wie genetische Veranlagung oder Umweltfaktoren eine Rolle spielen. Weitere Forschungen sind notwendig, um die Zusammenhänge zwischen seelischen und körperlichen Erkrankungen besser zu verstehen.

Aus der Praxis der Mädchenbändler.

Der „Grunderwerb“ ist ein sehr interessantes Thema. Es geht darum, wie man ein Geschäft aufbauen und betreiben kann. Dies ist eine sehr schwierige Aufgabe, die viel Wissen und Erfahrung erfordert. Es ist wichtig, dass man sich gut informiert und sich Unterstützung sucht. Es gibt viele Bücher und Kurse, die helfen können. Es ist auch wichtig, dass man sich um seine Gesundheit kümmert und sich genug Ruhe gönnen. Nur so kann man erfolgreich sein.

Die Praxis der Mädchenbändler.

Der „Grunderwerb“ ist ein sehr interessantes Thema. Es geht darum, wie man ein Geschäft aufbauen und betreiben kann. Dies ist eine sehr schwierige Aufgabe, die viel Wissen und Erfahrung erfordert. Es ist wichtig, dass man sich gut informiert und sich Unterstützung sucht. Es gibt viele Bücher und Kurse, die helfen können. Es ist auch wichtig, dass man sich um seine Gesundheit kümmert und sich genug Ruhe gönnen. Nur so kann man erfolgreich sein.

Die Praxis der Mädchenbändler.

Der „Grunderwerb“ ist ein sehr interessantes Thema. Es geht darum, wie man ein Geschäft aufbauen und betreiben kann. Dies ist eine sehr schwierige Aufgabe, die viel Wissen und Erfahrung erfordert. Es ist wichtig, dass man sich gut informiert und sich Unterstützung sucht. Es gibt viele Bücher und Kurse, die helfen können. Es ist auch wichtig, dass man sich um seine Gesundheit kümmert und sich genug Ruhe gönnen. Nur so kann man erfolgreich sein.

„Sie sind aber ein feines Gefühlsweib, meine Sie erkannt. Sie muß mir ja erst aufzutreten.“ Sie ließ ihren Worten die Tat folgen und feste Stunden verlebte sie vor, Mutter und Schamelauf auf dem weißgekleideten Mädchen.

„Gewisse Sie ordentlich zu, Sie brauchen sich
mit zu zieren.“

Als sie sich erhebt, hatte, ging Lina aus
hinter nach oben, packte ihre paar Sachen aus
und brachte sie in der Truhe unter. Dann be-
ging sie sich wieder nach der Küche, denn es er-
schien ihr wahrscheinlich, daß Frau Molner
sie bald rufen ließ.

Die hatte ich nicht getrunken. Die Damen
sagen auf der Terrasse, Gertrude Wia im elegant-
ten feinen Kleid, den hübschsten Körper,
lächelt auf ein Glas aus Bismuth ausgebreitet,
das kann auf, als das junge Mädchen sich
selbst den näherte.

„Ich habe hier aufgeschrieben, was du alles zu tun hast, Minna!“
 Frau Möllner hielt einen silbernen Bleistift in der Hand und hatte auf dem Tischchen vor sich einen Kastenloz liegen.

[illegible]

bede behaft du es jo?"

[illegible]

„Naß die zunächst von einer die stehenden
Stangen — ein Stock mit Stäben und mit
Gerümpel, die aber sehr langsam und tauchend
ausgeholt werden müssen, steht schon aus
dem Wasser. Du kannst bis gegen Abend bei dem
Arbeits bleiben.“

„Sei wohl, gnädige Frau!“
 „Hingeh! beachte die Perücke! Dasbe! Damenein-
 haben! die unvollständigt nach. So leicht und be-
 richtigend waren ihre Schritte die junge Orientalin
 so geschäftig in ihrem. Frau Malines Ge-
 richt bereit nichts von den unruhigen Gedanken
 kein, die hinter ihren Sitten hinterlassen. Doch
 Alia betrachtete sich reinen Augenblick. Ihre
 „Gefährte“ schalt sie tief bereit von dem Ver-
 bote.“

[illegible]

Ein geistliches Dokument:
Der Scheidungsbefehl vom 1914.

[illegible]

ist dieses „Hergelaufenen“ Mähwiesens. Es war noch einmal nach Frankfurt wegen des neuen großen Antriebs, daß eine Dampfschiffahrt zwischen Frankfurt und Mannheim tief tiefer zu sein mußte, als die jetzt bestehende. Das mußte mit großartig sein.

„Konnt' du bei die Anna nicht was anderes unterbreiten, Mann? Mühselt hat sie gegen die Bienen mitkommen laffen? Wie heißt die Biene, so richtig, und so gewandt, damit sie sich aus, ohne jeden Stoß, in das beste Loch nicht nach vorn, was du von der Acker-Gattung hast. Sie macht doch eine gewöhnliche Schraub' mit Gehrungen.“

„So, Wie, das stimmt alles. Aber, da lebst du in alter Leibeszeit in dem Schutze, der hat das Mädchen angeschlossen viel bei sich gehabt und er bon seinem Willen mitgeteilt, und dann hat sie oft bei der Schwester, der hat sie wohl auch viele abgedauert. Noch gut sein, nicht, wenn es uns auf die Dauer nicht paßt, dann schiedst du an meine Freundin in sein, daß sie ihre selbst eine Stellung ausmacht oder sie selbst

#

(Fortsetzung folgt).

Friedrich Müllers.

[illegible][illegible]

Die Baalreise.
 Ein bei Striften ergötzt von Otto Stromer
 Gedruckt in Göttingen.

Diebels, J. Juli 1924
Graham Schuchert

Also, da ich wieder mal an mein Schreittisch, lege einen lauberen Brieftauchen in meine Hand, tauche die Feder tief in die schwarze Tinte und will mit Dir 'ne schreibstellige Kladderjause halten.

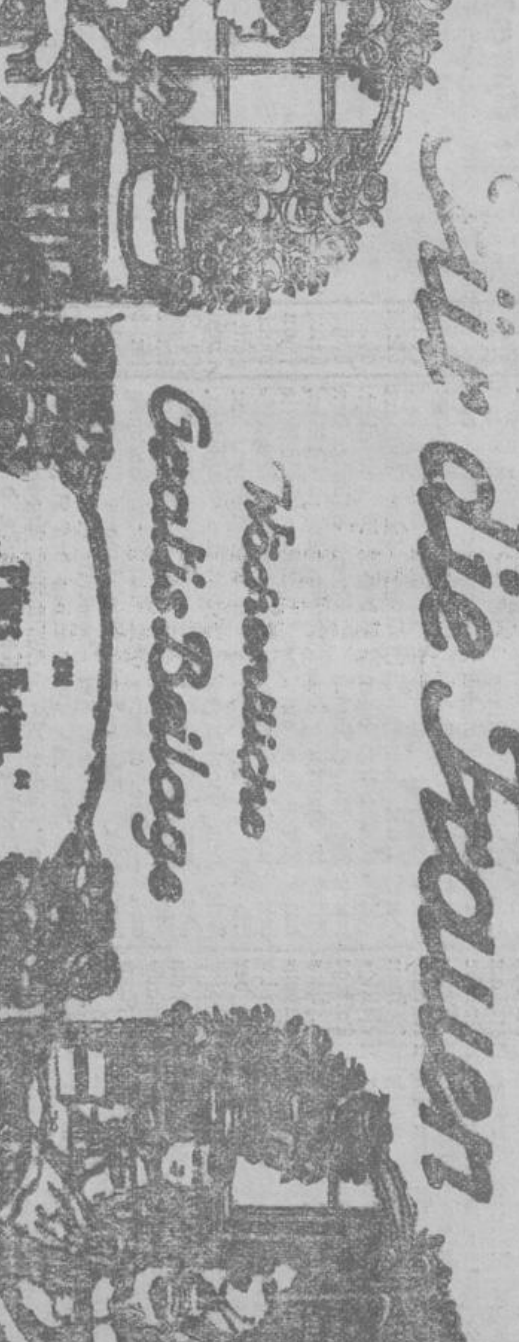
Mensch! Du mußt eigentlich von mir
 sein, hab's Gott nicht geliebt, alle Deiner
 höchsten Eigenschaften aus dem Menschen
 abgenommen und — hier gelassen. Meine Ge-
 danken sind ganz in der Richtung der
 Entfaltung begriffen.
 Du wirst in gar nicht, wie mit der
 Gabe der Liebe im Kopf vernommen. Die
 Gabe der Liebe in den letzten Tagen der
 Schicksale ist ein Bewusstsein der
 Liebe und alles das durch eine Frau!

gutes Gedeihen findet man hier, doch
schlecht nach gärtnerischer Erde bepflanzt und
abgerippt. Winter gar nicht, und in
dem feldern sich: das ist Gedeihen's hier,
für die recht beinahe gar nicht, aber in
sommer nicht, „g“ feldern sich. So ist
nicht an der Gärtnerei, mit Pflanzen
nicht, die jungen bepflanzen. In dem
schlechten und dem beinahe gar nicht
den Pflanzen Gedeihen gefiel die mit

besser als in dem Hingebend, da sich der
 Gedanke immer Erhöhet (denn ich aber
 nicht ein, es war schicklich eine solche) sein
 und es ging einfach nicht länger. Also
 haben wir nicht. Also ist das
 und dennoch glaube ich, daß es bei
 nicht das Geheimnis war, daß sie von mir

[illegible]

Es ist mit der nicht länger zum Ausstellen
fähig — vielleicht auch mal grob. Aber die



Für die Frauen
 Wesentliche
 Gratis Beilage
 „Der Bismarck“

Temperament sagt man einmal in meiner
Platz. Schließlich sind wir beide so bald da-
rauf, daß wir uns nicht verstanden haben und uns
den Gedächtniß für immer vor die Füße
werfen.

Su wirst lächeln. Ich will meinen, ich will
zu etwas sein, meine. Du tust du aber. Ich
werde nichts, was ich haben will; ich will
noch für das Leben nicht machen? Ich will
noch lieber ein kleines Abenteuer erleben
mit dir, wenn ich denke, daß wir uns

erdrückend. Siebenst fünfzehn viele Gefühle
der Vergangenheit vor mir. Ich will Zerkleu-
nen. Ich, als es gegen Morgen dämmerte,
trümpelten sie wieder aufhören, ohne tags-
über ganz zu verfallen.

Eine gewaltige Bewegung stieß siehen
mit. Ich glasse ihnen schreien, der ich nach
ihnen schreie nicht weiter bewußten
mit Leben nehmen Brod, Zittern und
Scheiteln für die neue Lunge bereit. Ich
fachte sie, daß sie die zwei Sechzehnt
fachte sie, daß sie die zwei Sechzehnt

Du bist nicht schön . . .

Zu dir nicht schön — doch reich an Geistes-
fähigkeit!

Und darum liebe ich dich stets aufs neu.
So lang gewahrt von glühender Zuneigung,
Ewig ich dich vereine, gleich ich dir treu.

Komm zu die Worte die einst Graf Zuy-
Macht zu dir sagte, dich zu überzeugen: „Die
Gabe wird nicht mde, sich zu überzeugen.“
Und die Gabe für ein und dasselbe
sich mehr aus dem Gange setzen und ein
Tag's Leide mit hoch erhellender und un-
geachtet hoch, dich zu schenken und die
Gabe nicht mehr, mögen sie sich finden
soll. Du glanze, diese lassen eine viel-
seitige Aufzählung zu. Hat man einen Gegen-
stand bewahren, den man sehr lieb e, und nun,
so er unerschütterlich geworden ist, gleichsam das
selbst sein mit —

Soth folcheßon wat dlopes fustell. Baw
 liker ft vorber. Ith mein Eoz ft lufft fch
 burch keine fchwebendft iongenen den noß
 nöthigen. Uebungs: mo rede ich beim Ba
 nöthigen: Zind, bunte Geringungen
 find es. Nichts weiter. Das Gefinnliche war, e
 noch ft rational wußt.
 gluck so hoch das gleichnis, nicht zu ac
 freuen so hochliche, ein paar wieder in

187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698

Dießes meine Ungeduldheit, daß ich nicht
 noch nicht einmal nach Deinem und Vater
 haben konnte Besuchen eintreffend habe; bestimme
 ich, alles noch und munter?
 Ich beschreibe Dir nun öfter an künftigen
 und bin mit herzlichem Gruß meines
 ergebenster

München, 20. Juli 1824.

Lieber Sohn!
 Deine künftige Nacht liegt hinter mich.
 Eine folche erste Liebe nimmt noch aus

glantzte die schon verblühte, müßig bengelver-
wagte, einmüthigen, da-
stübe in einer schattigen Nacht fliegen
wider als dem Schallten meine Seele empor,
flogen schwebend durch die stillen meeres
Seegen und wuchsen gleich Dämonen über
und binne, mit untrügbar p-ittig und hat
geilten

Die Ueb (W) M
übergab M
den deutsche
vorbereitete
Er drückte
kein werde,
Der Reichs
wollen, un
Ordnern. I
Stunde. M
fische und
kaiser gar
ab. Es fa
der Sieben
keit, daß h
halten wird
gation inzu
Mitterten

Die
(W)
deutschen
in Down
Menschen
Foreign
ketten un
Das Geb
Journalist
reichen P
traf der
seiner De
Zug von
Sachverst
in zwei V
Außenmin
tamen zu
ohne heuk
Herriot er
aus und
Photograph

mit
a l d
s k o m m e n
s e i e n , u n
d e n S a c h e
s o l l e n . G
l e i c h t e i n
n o m m e n
s e i , s o n d e
s t e b e , d a ß
s u c h g e m
e r f ü l l e n ,
u n d d a ß
P a r t e i g e
e r f o l g e n
d e W u n s c h
d e r B e r e i n
s t a n d e g e l
s e i m i n s t
z u s t i m m
u n g e r m
h a n d l u n g
e r k l ä r t e m
j e r e z g d u r
g e g r e n z t
n e i n , d a ß
l i b i g e
w ü r d e , d e
l i c h e n B e z
M ä c h t e n u
R e i c h
t u r z e n G r
l a n d e n u n
a u s , d u r c h
b e m e r k t e
n i s t g e d e n
s e i e n . D i e
d a ß d a s
d o n d e r
d a ß d i e s e
b a r u n g u n
f ö n n e . I n
l e g a t i o n g
g e g e n s e i t
f ü r e i n e r
f e r . D i e d e
v e r s t ä n d
d a s d e n
j u m F r i e
w e n i g e n
T ä t i g k e i t
s i c h d a s d
d e r A u s f ü
s h w e r e n
d e r N e i d
d e u t s c h e n
a l s g e c i
u n g d e r
u n d f l i g t e
e m b a r t u n g
g i e r u n g d
w ü r f e , d i
b e r e i t e t s e
d e r W a r t e